Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienb

70. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 15. Oktober, 1947 | Nummer

Janzen Henry J.
1142 Stewart Rd.
jan48

Herbsttage.

Holder Sommer, bist dahin!
Nirgends, nirgends darfst du bleiben!
Wo ich sah dein frohes Blüh'n,
Braust des Herbstes banges Treiben.

Wie der Wind so traurig fuhr
Durch den Strauch, als ob er weine;
Sterbeseufzer der Natur
Schauern durch die stillen Haine.

Waldesrauschen, wunderbar
Hast du mir das Herz getroffen!
Treulich bringt ein jedes Jahr
Welkes Laub und welkes Hoffen.

Wieder ist, wie bald! wie bald!
Mir ein Jahr dahingeschwunden.
Fragend rauscht es aus dem Wald:
Hat dein Herz sein Glück gefunden?

Nikolaus Lenau.

Daß du deine Hand auftust. . . .

Es werden allezeit Arme sein im Lande; darum gebiete ich dir und sage, daß du deine Hand auftust dem Bruder, der dich bedrängt und arm ist in deinem Lande. 5. Mose 15, 11.

Solange die Zeit dieser Welt dauert, wird es Arme geben unter uns. Das ist auch ein Zeichen davon, wie sehr wir von Gott abgefallen sind und wie so ganz anders die Welt heute dasteht als damals, da sie aus der Hand des Schöpfers hervorging. Denn auch das sagt die Bibel: „Es sollte allerdings kein Armer unter euch sein." Daß es doch der Fall ist, bedeutet Schuld. Und darum sind nun auch wir aufgerufen, die Last unserer Schuld zu tragen. Wir, die wir durch unsere Sünde den Unterschied von Arm und Reich verschuldet haben, wir haben nun auch die Aufgabe, unsern armen Brüdern beizustehn. Da gibt es kein „von oben herab". Wir müssen es tun, als die an der Armut Verantwortlichen. Unser Geben und Helfen ist eine kleine Sühne, ein auf uns genommenes Stück Verantwortung und darum kein Rühmen oder Stolzsein. Und das wir es gleich wissen: Dieses Helfen hört nicht auf, solange diese Welt bestehen bleibt! Wir sind unserer Pflicht an den Armen nie enthoben, solange wir mit ihnen in einer Welt stehen, die sie arm werden und arm bleiben läßt. Unsere Verpflichtung für die Armen hört nicht auf bei einer bestimmten Summe Geld, sondern erst da, wo das Reich Gottes hereinbricht und wir alle miteinander reich werden dürfen in Gott.

Ein unbarmherziges Gericht
wird über den ergehen,
der nicht barmherzig ist, der nicht
die rettet, die ihn flehen.
Drum gib mir, Gott, durch Deinen Geist
ein Herz, das Dich durch Liebe preist.

Gebet.

„Vater im Himmel, Du hast Deinen Sohn in die Welt gesandt, arm und bloß, daß er aller Elenden Bruder werde und einer von ihnen sei. Nun sind uns alle Armen von Dir übergeben und anvertraut. Was wir ihnen tun, ist Dir getan. Laß uns drum nicht müde werden, Gutes zu tun an allen, die unser bedürfen. Mache unsere engen Herzen weit und unsere kleinlichen Gedanken groß, wie Du auch uns Dein Herz weit aufgetan hast."

Wer hilft?

Peter Richert, geb. 1889, 23. Juni, in Waldheim, Molotschna, und Frau Helena, geb. Hübert, geb. 1894, 23. Oktober, in Einlage, sind in der Gefahr, daß sie allein in Deutschland zurückbleiben. Weil ihre einzige Tochter mit Mann und Kindern von hier die Bürgschaft erhalten hat und möglicherweise ohne sie wird müssen abreisen.

Richerts Brief ist ein Schrei aus großer Not und Grauen vor dem kommenden Winter. Sie sind arbeitsfähig und wollen alles abzahlen. Erbarmt sich jemand in Kanada? Die Adresse ist:

Peter Richert, (21) Gewelsberg, Marktstraße 3,, Br. Zone, Germany.
(Eingesandt von Heinrich Harms, Box 16, Winkler, Man.)

Folgende zwei arbeitsame, treue Familien möchten nach Kanada kommen. Sie haben gute Empfehlungen. Wer läßt sie kommen?

1. Frau Nella Kliewer, geb. Stobbe, geb. in Kleefeld am 28. 10. 1901, Kr. Halbstadt, Rußland; Anna:, geb in Hamberg, Rußland, 23. 8. 1924; Ewald, 27. 11. 1926; Jakob, 17. 1. 1929; Maria, 8. 2. 1931; Johann, 22. 7. 1937; Hedwig, 2. 9. 1940.

2. Frau Anna Stobbe, geb. Kliewer, geb. 25. 12. 1910 in Klippenfeld, Kr. Halbstadt; Tochter Anna, geb. in Hamberg, Kr. Halbstadt, 25. 12. 33.

Anschrift der beiden Familien ist:

(21a), Metelen, Westfalen, Kr. Steinfurt, Br. Zone, Germany.

Cornelius Wall, 30. 8. 1905, von Beruf Landarbeiter; Sohn Cornelius, 3. 1. 1936; Tochter Anna, 23. 9. 38; Sohn Peter, 15. 9. 1941. Alle in Nieder-Chortitza, Ukraine, geboren. Gegenwärtige Adresse: (21a) Gronau, Westfalen, Enschedestr. 24, Br. Zone, Germany. Wer hilft ihnen, herüberzukommen?

Gott zum Gruß! Hiermit möchte ich anfragen, ob nicht in Kanada ein Farmer für mich und meine Familie einstehen würde, und uns die Bürgschaft (Einreise) schicken könnte? Wir sind eine Familie von neun Personen. Unser Beruf ist Landarbeit. Sind arbeitsfähig. Wir sind Flüchtlinge aus Polen, aus Deutsch Wymyschle, Mennoniten Gemeinde. Ich Peter Foth, geb. 19. 4. 1893. Frau Hulda, geb. Schmidt, geb. 13. 11. 1910. Anna, geb. 16. 10. 1925; Hulda,, 3. 1 32; Alwin, 6. 7. 34; Mina, 24. 5. 37; Selma, 5. 6. 39; Gustav, 5. 4. 44; Helena, 10. 1. 47. Wurden den 31. 12. 45 aus unsere Heimat ausgewiesen. Nun möchten wir gerne nach Kanada auswandern, denn unsere Lage hier ist schwer. Gott gebe, daß ein williges Herz unserer Glaubensgenossen uns eine helfende Hand entgegenstrecke!

Schließe mit herzlichem Brudergruß und dankend im voraus,

Peter und Hulda Foth samt Kinder.

Adresse: Peter Foth, (13a), Obermäßing 53, Kr. Hilpolstein, über Roth bei Nürnberg, Bayern, USA. Zone, Germany.

Paraguay.

Von C. A. De Fehr.

Werte Rundschauleser!

Einen herzlichen Gruß aus dem Chaco, Paraguay. Seit dem 15. September weilen wir nun in den Kolonien „Fernheim" und „Menno", wo unsere Immigranten, 864 an der Zahl, untergebracht wurden.

Die ersten 2 Gruppen, aus 399 Personen, die noch vor den Unruhen, Ende Februar, hier ankamen, sind zum größten Teil, schon alle auf ein Stück Land angesiedelt, südlich von der Kolonie Fernheim.

Die Kolonie Fernheim hat an diesen zwei Gruppen sehr viel getan, mehr als wir erwartet, oder auch nur geahnt hatten. Jedoch darauf komme ich noch ein andermal.

Dienstag, den 29. September, wollen wir zu dieser neuen Ansiedlung hinfahren, um dort eine allgemeine Versammlung abzuhalten, wo manche Fragen geregelt werden sollen. Was unsere zuletzt angekommene Gruppe betrifft, und auch ihre Ansiedlung, so wird sich das wohl noch etwas verziehen, da die Leute jetzt gerade in der Saatzeit sind und ihre Aecker bestellen müssen. Aber etwa in drei Wochen will man auch mit den Neuen beginnen.

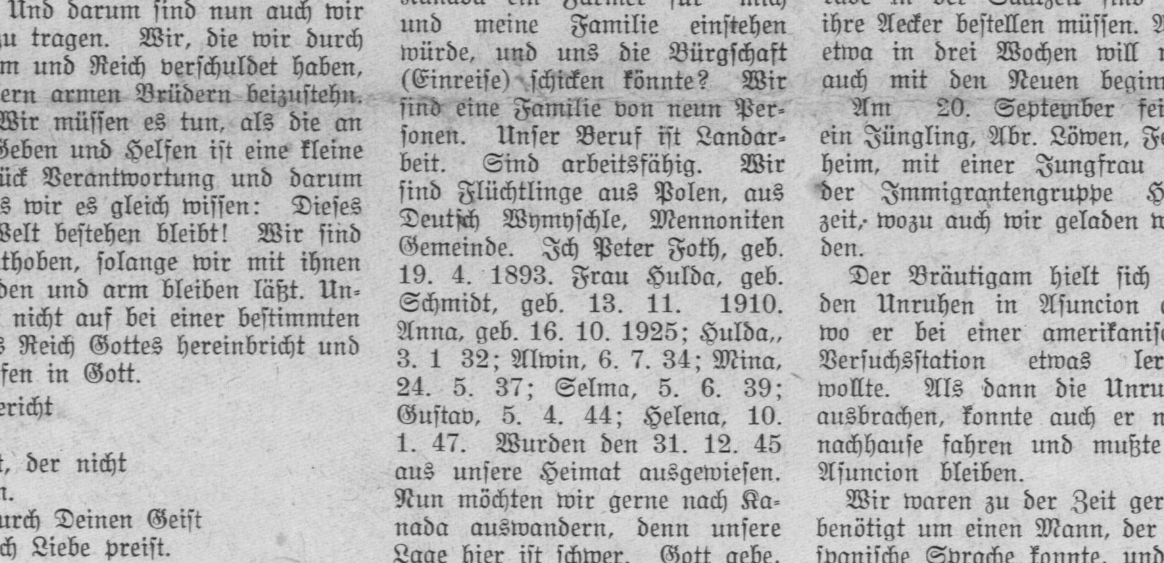
Am 20. September feierte ein Jüngling, Abr. Löwen, Fernheim, mit einer Jungfrau aus der Immigrantengruppe Hochzeit, wozu auch wir geladen wurden.

Der Bräutigam hielt sich vor den Unruhen in Asuncion auf, wo er bei einer amerikanischen Versuchsstation etwas lernen wollte. Als dann die Unruhen ausbrachen, konnte auch er nicht nachhause fahren und mußte in Asuncion bleiben.

Wir waren zu der Zeit gerade benötigt um einen Mann, der die spanische Sprache konnte, und so begab es sich, daß Abr. Löwen zu uns ins Lager kam. Er hat uns sehr wertvolle Dienste geleistet, gleichzeitig aber auch wohl etwas Umschau gehalten, und, wie es dann auch im Leben ist, die Liebe hatte gesiegt und so war mit einmal Verlobung. Als dann die Unruhen vorüber waren, reiste das Brautpaar mit noch einer

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Zusammenkunft der in Manitoba von Neusamara Eingewanderten.



Dieses Treffen fand am 11. Juli, 1937, im Park bei Morris, Man., statt. Die beiden Väter, Pred. Corn. Klassen und Johann A. Dyck, wie auch Abr. Neufeld (oben links) sind seitdem schon heimgegangen. Vielleicht fehlen auch etliche andere. Die Kinder wiederum sind erwachsen und werden sich hier kaum erkennen. — Mit diesem ergeht ein Gruß an die Neusamarer vom Editor. (Photo von C. F. Klassen.)

Nachrichten:

— Bei Winnipegosis, Man., wurde ein junger Mann, ein Regehr, Vater von zwei Kindern, bei einem Jagdunglück erschossen.

— CARE-Pakete werden immer noch nach Europa befördert. Das M. C. C. Office, C. F. Rempel, 223 King St. E., Kitchener, Ont., nimmt noch die Aufträge entgegen. Es ist aber zu empfehlen, nur an Verwandte, oder bestimmte Freunde solche direkte Gaben zu schicken, andere Bittbriefe lieber an das M. C. C. weiterzuleiten und die entsprechenden Spenden in die Mennonitische Hilfskasse zu geben.

— Folgende Immigranten sollten am 15—16. Oktober auf dem USA. Dampfer „General Heintzleman" in Halifax landen und dürften am 18.—19. in Winnipeg eintreffen: — 1. Frau Maria Bargen und Familie, 5 Personen, fahren zu Peter Bargen, 831 Valour Rd., Winnipeg. 2. Frau Susanna Bargen, 5 Personen, zu Jakob Löwen, Culroß, Man. 3. — Fr. Elisabeth Braun, 4 Personen — zu Franz Löttkemann, Graysville, Man. 4. Abram A. Friesen, 9 Personen — zu Jakob Wiebe, Sanford, Man. 5. — George Friesen, 5 Personen — zu C. J. Derksen, St. Elisabeth, Man. 6. Fr. Susanna Fröse und Sohn — zu John Fröse, Niverville, Man. 7. Fr. Katharina Hamm, 3 Personen, zu Jakob J. Klassen, Box 33, Edison Ave., N. Kildonan, Man. 8. — Frl. Liese Klassen und 2 Schwestern — zu Heinr. A. Penner, 714 Banning St., Winnipeg. 9. — P. T. Korotkof und Frau, zu C. A. De Fehr, Winnipeg. 10. — Jakob A. Kröker, 3 Personen — zu W. P. Käthler, Arnaud, Man. 11. — Abraham Reimer, 7 Personen — zu Gerhard Spenst, 395 Edison Ave., N. Kildonan, Man. 12. — Fr. Susanna Teichröb, 4 Personen, zu Gerhard Fröse, 706 Langside Ave., Winnipeg. 13. — Heinr. Thießen — zu Corn. Wiebe, Carman, Man. 14. — Ernst Tom, 6 Personen — zu Henry De Fehr, 237 Kingsford Ave., N. Kildonan, Man. 15. — Fr. Sophie von Kampen, 4 Personen und Familie Neufstädter, 2 Personen, — zu Henry B. Rempel, Gretna, Man. 16. — Jakob Wiebe — zu Henry Penner, Petersfield, Man. 17. — Johann Wiebe, 6 Personen, — zu Jakob Wiebe, Sanford, Man. 18.— Cornelius Winter — zu David J. Winter, Altona, Man.

— Der Ozeandampfer „General Stewart" sollte am 9 Okt. in Halifax landen und unter anderen Passagieren auch Helene Janzen bringen, die zu P. G. Janzen, R. R. 2, St. Catharines, Ont., fährt. (Information von Dr. H. C. Warkentin, C. P. R.)

— Vom 16. September schreiben C. A. De Fehrs und J. Warkentin aus Fernheim, Paraguay, daß sie mit den letzten Immigranten dorthin gelangt sind. Es war eine angenehme Ueberraschung, daß die Kolonie die ersten Gruppen der Flüchtlinge, ungefähr 400 Personen, so sehr gut betreut habe. Sie haben mehr als erwartet wurde getan zum Ansie-

(Fortsetzung auf Seite 4—4)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.

Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau" $2.00 jährlich,
„Christlicher Jugendfreund" — 75c.; zusammen $2.50.
Nach Europa: „Mennonitische Rundschau" $2.50; zusammen $3.25.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:

THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Asthma.

Asthma ist ein krampfartiges Zusammenziehen der Luftröhrenäste. Asthma wird auch Lungenasthma, Engbrüstigkeit oder Brustkrampf genannt. Es ist ein sehr verbreitetes Leiden, das sich in einem zeitweise auftretenden oder dauernden Krampf in den Luftröhren äußert, verbunden mit leichter bis schwerster Atemnot, vielfach auch mit Pfeifen oder keuchenden Geräuschen beim Atmen. Die Ursachen dieses Leidens sind sehr verschieden und vielerlei. Bei einer großen Anzahl von Fällen konnte erbliche Belastung nachgewiesen werden. Das nur zeitweise auftretende Asthma kann in den meisten Fällen auf Nervosität zurückgeführt werden, oder auf einen Krampfzustand, der eine Begleiterscheinung anderer Leiden ist, z. B. Nierenleiden, Herzschwäche, Gase, Verstopfung, Hämorrhoiden usw. Bei Kindern tritt das Leiden öfters nach Keuchhusten oder Masern auf. Heftige Gemütserregungen, unregelmäßiges Essen und Trinken, Einatmen von Staub, auch von Blütenstaub (Heuasthma), oder das Einatmen von chemischen Dämpfen, oder der Geruch von chemischen Präparaten können Asthmaanfälle hervorrufen. — Das dauernde Asthma ist sehr oft durch Lungenleiden verursacht, die die Blutzirkulation in den Lungen hindern, wie Erweiterung der Lungenbläschen (Emphysen), Verkalkung der Pulsadern, oder durch chronische Katarrhe der Lunge, Kehlkopfkrankheiten usw.

Die am meisten vorkommende Form von Lungenasthma ist der Atemkrampf der Luftröhrenäste. Der Krampf entsteht durch eine Verengerung der Luftröhrenäste.

Die Anfälle treten sowohl am Tage als auch in der Nacht auf, besonders noch Mitternacht. Der Kranke, der zuerst ganz gut geschlafen hat, erwacht plötzlich mit einem unangenehm spannenden Gefühl und Engigkeit über der Brust, das ihn zwingt aufzustehen und ans offene Fenster zu gehen. Die Beschwerden steigern sich, und das Verlangen nach mehr Luft wird immer größer, und er setzt alle Atmungsmuskeln in Bewegung, den Lungen mehr Luft zuzuführen. Bei diesen Bemühungen hört man ein lautes Pfeifen und Keuchen, oft auch ein Rasseln. Ein solcher Anfall kann sehr schnell vorübergehen, kann aber auch stunden-, ja tagelang anhalten, bis der Kranke von den Qualen und Anstrengungen erschöpft ist. Fühlt er sich wieder wohl, so behält er ein Gefühl der Beklemmung in der Brust zurück, das sich sehr langsam verliert.

Wann ein solcher Anfall dann zum zweitenmal eintritt, ist nicht vorher zu bestimmen. Gewöhnlich wiederholt er sich am folgenden Tage oder in der Nacht, zur selben Stunde, und so vielleicht täglich ein paar wochenlang. Er kann aber auch nur einmal oder einigemal jährlich, oder erst nach Jahren wieder eintreten. Uebrigens können Personen, die mit nervösen oder Bronchialasthma behaftet sind sehr alt dabei werden.

Viel gefährlicher ist natürlich ein Herzasthma, dem eine Herzkrankheit zugrunde liegt, und dessen Auftreten von ähnlichen Erscheinungen begleitet ist.

Auch das Asthma der Kinder, das dieselben bis zum neunten oder zehnten Jahre befallen kann, ist ein ziemlich gefährlicher Zustand. Er gibt sich nach einer kurzen pfeifenden Einatmung durch plötzliches Ausbleiben des Atems oder durch Zurückhaltung desselben zu erkennen und tritt in unbestimmten Zeiträumen auf. Ist der Anfall sehr heftig, so kommt es nicht selten zu Krämpfen. Der Atmungskrampf endet dann in der Regel mit einer krächzend klingenden Ausatmung. Die Anfälle treten gewöhnlich ohne alle Vorboten auf, meistens beim Erwachen aus einem Schlafe in der Rückenlage, bei Ueberanstrengung der Atmungsorgane z. B. während des Schreiens, Lachens oder des schnellen Laufens usw.

Die Veranlagung zu dieser Art Atemkrampf findet sich oft bei rachitischen oder skrofulösen Kindern, doch können auch Erkältungsreizungen der Atmungsorgane bei sonst gesunden Kindern zu Anfällen dieser Art führen.

Die Heilbehandlung Erwachsener muß sich zunächst auf Beseitigung des Grundleidens richten. Vor allen Dingen ist beständiger Aufenthalt in reiner Luft nötig; Landluft und warmes Klima wirken im allgemeinen sehr günstig auf Asthma; scharfe Bergluft steigert dagegen die Beschwerden. Für korpulente, phlegmatische Personen eignet sich der Aufenthalt in trockenwarmer Luft am besten; für nervöse magere Personen ein feuchtwarmes Klima. Der Aufenthalt in Seeluft ist für Asthmaleidende zu empfehlen, die durch das Leiden nicht reizbar geworden und nicht zu sehr geschwächt sind. Schlafen bei offenen Fenstern ist aufs dringendste geboten. Der Aufenthalt in rauchigen Lokalen ist dagegen streng zu meiden.

Ihr Hauptaugenmerk müssen Asthmaleidende auf eine ungestörte normale Verdauung richten. — Die Nahrung sollte hauptsächlich aus leicht verdaulichen Gemüsen-, Mehl-, Milch- und Eierspeisen bestehen. Körperliche Bewegungen müssen genau dem Kräftezustand des Asthmatikers angepaßt werden.

Sonnen- und Luftlichtbäder von kurzer Dauer mit nachfolgenden Rumpfbädern (72—78 Grad F.) suielen bei der Heilbehandlung der Asthmatiker eine große Rolle.

Da die Ursache von Asthma so verschiedenartig sein kann, ist von einer Selbstbehandlung entschieden abzuraten; angepriesene Mittel, wie Asthmazigaretten, geben erst etwas Erleichterung, verschlimmern aber nur die Sache. Nur der Arzt allein kann hier die notwendigen Ratschläge und Anweisungen geben.

A. G.

Achtung!

Es ist ratsam, jetzt schon die Bücher zu Weihnachten zu kaufen, denn von manchen sind nur wenige Exemplare auf Lager.

Es ist auch dringend zu empfehlen, jetzt das Lesegeld für die „Mennonitische Rundschau" und „Christlicher Jugendfreund" (zusammen $2.50) einzusenden, fürs Vergangene, auch für die Zukunft.

Das Geheimnis der Bosheit.

Von A. H. Unruh, D. D.

2. Thess. 2, 4—10.

(Fortsetzung.)

Diese Bosheit sehen wir heute in der Leugnung der Menschwerdung Gottes in Jesu Christo, des Sühnetodes Jesu Christi, seiner Auferstehung und seines persönlichen Wiederkommens. Man leugnet dieses alles nicht, weil man es nicht fassen kann, sondern weil es nicht paßt und weil man die Sittenlehre des Christus haßt und weil der Stolz sie abhält, sich vor diesem Jesus zu beugen. Dieser Geist schafft dann den Religionshaß, den Klassenhaß und den Rassenhaß.

Wenn dieses Geheimnis der Bosheit sich schon zu Pauli Zeiten regte, so hat es heute bereits bedenkliche Formen angenommen. Widerstand gegen die Wahrheit. Paulus sah diesen Abschluß und kündigte den ausgereiften Fall an. Der Abfall ist im Gange. Der Sohn Gottes wird mit Füßen getreten. Was dieser Ausdruck bedeutet, können wir an Judas sehen, auf den er zuerst angewandt ward. Christus wird da als wertlos abgetan. Die Schriftstellerin Ellen Key nannte Jesum die große Ursache der Demoralisation seit 1900 Jahren.

Weiter wird gesagt, daß im Abfall das Blut des neuen Testaments für unrein geachtet wird. Alfred Rosenberg nannte den jammervollen Gekreuzigten ein zermürbendes Herrschaftsmittel der Kirche. Er sagt, daß die Symbole: Lamm, das Kreuz, der Sündenbock und der Knecht ausgerottet werden müssen. „Das Kruzifix ist das Gleichnis der Lehre vom geopferten Lamm, ein Bild, welches den Niederbruch aller Kräfte vors Gemüt führt, uns demütig macht, wie es die herrschenden Kirchen bezwecken."

Das dritte Wort über den Abfall sagt: „Und den Geist der Gnade schmähen." Der erwähnte Schreiber sagte: „Einem stolzen nordischen Menschen zu sagen, er bedürfe der Gnade Gottes, ist eine starke, gerade unerhörte Zumutung, da damit der Vorwurf der Minderwertigkeit und der Rückgradlosigkeit verknüpft ist. Für das Bewußtsein der nordischen Seele erscheint es unwürdig, wie ein Sklave um Gnade zu winseln und Vergebung zu erflehen. Gnade drückt den stolzen Menschen nieder auf die Stufe des Knechtes und zerbricht damit seine Ehre."

Es ist unausbleiblich, daß solche Einstellung gegen Christum und sein Evangelium zur tatvollen Bekämpfung des Evangeliums führt. Paulus sagt: „Gleicherweise wie James und Jambres dem Mose widerstanden, so widerstehen auch diese der Wahrheit; es sind Menschen von zerrütteten Sinnen, untüchtig zum Glauben." 2. Tim. 3, 8. Wie widerstanden sie? Durch Nachahmung und Nachmachung. Das ist dieser Widerstand heute regt, sehen wir in der Philosophie, so auch in den religiösen Bewegungen.

Und was wird in der Lehre kopiert? Das große Geheimnis der Gemeinde. „Christus in uns" Kol. 1, 27. Und in Epheser 3, 17 heißt es: „Daß Christus wohne in euren Herzen durch den Glauben." Ein unergründliches Geheimnis.

Doch hören wir, was die neuromantische Philosophie sagt: „An der Stelle des Christus für uns tritt der Christus in uns; denn jeder Mensch ist zum Christus bestimmt. Gott ist nicht überweltlich, sondern innerweltlich; Gott ist der tiefste Grund der Seele. Gottesgrund und Seelengrund sind ein Grund." (Hans Hofer: „Die Weltanschauung der Neuzeit.") Auf diesem Grunde sagte Rosenberg: „Wer Vertrauen in seine Art hat, der hat auch Vertrauen zu Gott."

So hat man die Verkündigung des Evangeliums nachgemacht. Was dieses durch die Wiedergeburt erreicht, nämlich daß Gott in uns wohnt, das geschieht hier durch die Natur, durch die Geburt.

Dieses Geheimnis der Bosheit zeigt sich auch in der Kopierung des Heiligen Geistes. Ihr braucht nur das Buch „Die eigentliche Feindschaft gegen Gott" zu lesen. (Von J. Weiser.) In der Pfingstbewegung sehen wir auch einen Geist, der sich für den Heiligen Geist ausgibt.

Was bezwecken alle diese philosophischen und religiösen Bewegungen? Ablenkung von Christo, dem für uns Gekreuzigten, und Verlangen nach einem Menschen, der in seinem eigenen Namen, im Namen des Menschen zu uns kommen und reden soll. Man sehnt sich nach einer neuen Menschheitsgemeinde mit einer starken Persönlichkeit an der Spitze, der sie im Banne halten soll, so daß über ihn das ausrufen werden, was die Samariter von dem Simon dem Zauberer sagten: „Das ist die Kraft Gottes, die da groß ist." Das soll eine Gemeinde sein, die den Christus mit dem Sühntode und der Auferstehung ausschließt. Da soll es dann nur eine Verantwortlichkeit vor der menschlichen Gesellschaft geben und keine nach dem Tode.

Es soll eine Gemeinde sein, die allen religiösen Richtungen gegenüber tolerant sein wird. Nur nicht gegen Christum, weil sie ihren Gegenchristus hat. Und heute regt sich bereits in dem Bestreben, alle Religionen zu verschmelzen, das Geheimnis der Bosheit, das Christum zur Seite setzt. Was Lessing einst in „Nathan der Weise" anstrebte, das kommt mehr und mehr zum Ausdruck. Auf einem großen Religionskongreß waren alle Religionen vertreten. Ein Besucher desselben sagte nachher: „Uns verband nicht was wir glaubten, sondern was wir nicht glaubten. Das ist klar, wenn man zusammenkommt, wenn man Jesu Hoheitsansprüche und seine Gottheit leugnet und ihn den Religionsstiftern gleichsetzt. In „Nathan der Weise" sehen wir bereits, wie Thaidigsmann sagt, die Einheitslinie vom Christentum über das Judentum hinüber zum Islam. Dieser Religion ist das Aergernis des Kreuzes erspart. Sie verklärt das Menschsein. Das störende Wort Buße und Glaube fällt dann weg.

Es ist ja klar, daß alle Gruppen, die sich jetzt bilden, ihre Spitzen haben müssen. Die Schrift sagt uns, daß das Geheimnis der Bosheit sich in der Anbetung des Antichristen vollenden wird. So ist zu erwarten, daß eine starke religiöse Welle über die Welt gehen wird. Sie kann aber noch nicht zur vollen Entwickelung kommen, denn es ist noch etwas da, was den Gesetzlosen aufhält.

2. Das Aufhalten des Gesetzlosen.

Der Apostel Paulus hat uns in 2. Thessalonicher 2 die Bemerkung hinterlassen, daß die Offenbarung des Gesetzlosen noch aufgehalten wird. Vers 6 und 7. Was und wer aufhält, hatte der Apostel den Thessalonichern gesagt, aber er wurde nicht durch den Heiligen Geist gedrängt, es für die Nachwelt niederzuschreiben. Wir wissen nicht, warum er davon abgehalten wurde. Da entsteht in uns die Frage, ob es dem Herrn wohlgefällig sei, daß wir darnach forschen, was da aufhält. Vielleicht bringt unsere Auslegung nur Verwirrung. Oder soll dieses Wort unsere Forschung beleben? Doch es ist schwer, ohne gute fundamentale Forschungen zu forschen; es ist leicht ins Raten zu geraten. Oder man kann nach dem Prinzip der analogen Erscheinungen Behauptungen aufstellen, die aber in der Lehre Pauli keinen Grund haben. Man kann aber auch nur nachsprechen, was bedeutende Männer gesagt haben. Deshalb ist es gut, wenn wir uns am Wortlaut halten und nicht weiter gehen, als der Buchstabe uns sagt. Da heißt es: „Was und wer da aufhält". Also eine Sache und eine Person.

Ehe ich zum Versuch übergehe, zu erklären, was darunter zu verstehen ist, möchte ich eine Auslegung anführen, wie Bullinger sie gibt. Er bringt 2. Thessalonicher mit Offenbarung 12 in Verbindung. Er gibt viele Schriftstellen an, in denen das Wort, das Luther mit „aufhalten" übersetzt, vorkommt. 1. Thess. 5, 21; Matth. 26, 38; Römer 7, 6; 1. Kor. 7, 1; 2. Kor. 6, 10. Er sagt, „Wir wissen nur, daß es keine Person ist, wenn es heißt, „was da aufhält", die den Gesetzwidrigen festhält, denn das Wort ist sächlichen Geschlechts. Es kann nur ein Ort sein; wir nehmen an, daß es der Brunnen des Abgrunds von Offenbarung 9, 2 sei, aus dem der Gesetzlose aufsteigen wird. Im 7. Verse haben das Wort, „der etwas aufhält", nämlich seine Stellung im Himmel. Bei der Rückkehr der Uebriggebliebenen aus Babylon war Satan zugegen, um der Wiederherstellung der Nation zu widerstehen. Sach. 3, 2. Er wurde vom Herrn gescholten. So wird es auch sein, wenn die große Wiederherstellung Israels eintreten wird; dann aber wird dem Satan der Krieg erklärt werden." (Bullinger.) Also haben wir hier nach Bullingers Worten die Szene, wo Satan aus dem Himmel geworfen wird. Dann folgt nach Kap. 13 der Offenbarung das Auftreten des Tieres. Doch wir bleiben nicht dabei stehen. Das Wort in 2. Thessalonicher 2 veranlaßt uns, in die Geschichte der Menschheit zu schauen. Da sehen wir, daß das Gesetz eines Landes die Ungesetzlichkeit aufhält und deshalb geachtet wird.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Märtyrer.

Vor etlichen Monaten gab uns Bruder A. A. Töws eine Liste von denen, die uns so nahe im Leben standen und nun ruhen und schauen, was sie geglaubt haben. Da sind mehrere, die ich gut gekannt habe. Aeltester Bernhard Dyck von Hochfeld. Lernte ihn mal auf meines Bruders Hochzeit kennen und wie war er froh in der Jugendzeit mit seinen Gesellschaftsgenossen. Wer hätte damals an Sterben und Leiden gedacht! So ist es uns allen ergangen, wir sahen nicht, was unser wartete. Und was steht uns noch alles bevor? Gott weiß es.

2. Abram Klassen von Rosental, ein Allianzbruder. In der Typhuszeit 1919, im Winter, kam er oft zu Fuß bis Chortitza und half auf dem Kirchhof die Leichen beerdigen, deren es damals viele gab. So half er auch uns, den kleinen Dietrich Braun ohne Sarg begraben. Wir nahmen Onkel Brauns Ueberrock und etliche Bretter vom Zaun und machten der Leiche ein Bett so gut wir konnten. Was mir dann von Bruder Klassen gefiel: „Nun, Dyck, wollen noch einen Vers singen und zusammen beten." Es war ein Begräbnis von 3—4 Mann. Seine Gebete waren ernst.

3. Wer weiß nicht etwas zu erzählen von unsern lieben Bruder Doktor Hattmann? In der Typhuszeit hatte ich noch ein Pferd. Die Nachbarn, Heinrich Braun, hatten eine Linejka. Das fuhr ja schön. Damit habe ich dann Doktor Hattmann geholt und abgefahren. Meine liebe Frau war damals auch sehr krank an Flecktyphus. Wenn wir im tiefen Kot die Straßen-

entlang fuhren, wurden wir oft angehalten und in die Häuser zu den Kranken genötigt. Er stieg ab und ging, soviel er eben Zeit hatte, doch mußte er vielen absagen, denn im Hospital wartete man auf ihn. Wie war er so ruhig. Man sagt, ohne Gebet ging er an keine Operation. Er hat auch im vorigen Krieg der russischen Regierung treu gedient, vielen hat er geholfen und bleibt uns unvergeßlich.

4. Von meinem Dienstbruder Herman Rempel könnte ich sehr viel erzählen. Als ich anno 1915 im Sommer in den Sanitätsdienstzug 198 des Allrussischen Semstwoverband kam, nahm der Aelt. H. Rempel mich bescheiden auf. Er war damals nicht Prediger, hatte aber Gunst bei dem ganzen Kommando. Er war ja, wie der König Saul, eines Hauptes höher denn alles Volk. Ein besonders starker Mann. Konnte sehr ernst sein, aber auch sehr froh. Muß noch erzählen, wie er es mal machte mit unserem Zugdoktor Grigorij Feinberg. Doktor Grigorij Musjewitsch glaubte, er verstehe Männer zu werfen, und war auch stark und darin geschickt. Auf einer Station, wo wir lange stehen mußten, versammelte sich das Personal und das Kommando auf der grünen Wiese neben dem Zug. Der Doktor fordert auf zum Ringen. Da folgten unsere Mennonitenjungens der Aufforderung. Der erste wird von dem Doktor geworfen. So ging es aber nicht mit dem Zweiten. Der blieb stehen und niemand kam auf die Erde. Nachdem sich der Musjewitsch erholt hatte, forderte er mehr heraus. Da ging Hermann. Der Doktor fing dann auch gleich an, den Mennoniten zu werfen. Viele Male setzte er derb an, aber Hermann freute sich nur und paßte auf. Lange versuchte der Jude an dem Hermann — es blieb so, niemand fiel. Da nahm Hermann, hob den Doktor auf und legte ihn auf die Wiese. Dieser Situation wurde mit großer Freude von dem Kommando zugejubelt.

5. Wie ich von Bruder Töws verstand, ist von Prediger Isaak A. Klassen aus Neuhorst kein Bericht eingekommen. Auch von Cousin Abram Bernhard Dyck, ebenfalls Neuhorst, ist noch nichts eingeschickt. Wollt Ihr Nahestehende zu diesen Erwähnten es noch tun?

Ich dachte an das Wort in Philipper 2, 29. 30: ..und haltet solche Leute in Ehren. Denn um des Werkes Christi willen ist der dem Tode so nahe gekommen, da er sein Leben gering bedachte, auf daß er mir diente an eurer statt. ." Ja, hier können wir sagen, sie sind dem Tode um Jesu willen erlegen. Schließen möchte ich mit Offenbarung 6, 9—11: „Und da es das fünfte Siegel auftat, sah ich unter dem Altar die Seelen derer, die erwürgt waren um des Wortes Gottes willen und um des Zeugnisses willen, das sie hatten. Und sie schrieen mit großer Stimme und sprachen: „Herr, du Heiliger und Wahrhaftiger, wie lange richtest du nicht und rächst unser Blut an denen, die auf Erden wohnen? Und ihnen wurde gegeben einem jeglichen ein weißes Kleid, und war zu ihnen gesagt, daß sie ruhten noch eine kleine Zeit, bis daß vollends dazukämen ihre Mitknechte und Brüder, die auch sollen getötet werden gleich wie sie." Die Märtyrer verlangen ein beschleunigtes Gericht über die Verfolger der Gemeinde. Aber erst muß die Zahl der Blutzeugen voll geworden sein. Das 5. Siegelgesicht will sagen: Wenngleich das Evangelium in der Welt von Sieg zu Sieg fortschreitet, so bleibt die Gemeinde des Herrn doch bis zuletzt eine Kreuzgemeinde, ja, wird es noch in besonderem Masse werden. Wie auch schon in Apostelgeschichte 14, 22 angekündigt ist, daß wir durch viel Trübsal müssen in das Reich Gottes gehen.

„Der Gott alles Trostes tröste uns in all unserer Trübsal." (2. Kor. 1, 3. 4.)

Ein herzliches Beileid den Hinterbliebenen,

J. A. Dyck,
Great Deer, Sask.

Meine Arbeit in Südamerika.

Von C. J. Rempel.

Am 8. Mai fuhr ich im Interesse des M. C. C. von New York ab nach Paraguay, Argentinien und Brasilien. Meine Aufgabe war dreifältig:

1. In den Kirchen und unter den jungen Menschen unser Prinzip der biblischen Wehrlosigkeit zu fördern.

2. Die Mennoniten und ihre Lebensanschauung bei den südamerikanischen Autoritäten zu vertreten.

3. Um die schon eingeleiteten Immigrationskontakte für Einwanderung von mennonitischen Flüchtlingen in Brasilien und Paraguay weiterzuleiten.

Südamerika ist nicht Nordamerika, noch sind ihre Methoden unsere Methoden, und so mußte ich meinen Plan ändern, welches es mir ermöglichte, den größten Teil meiner Zeit in Rio de Janeiro und in Buenos Aires zu verbringen, wo ich versuchte, die Türen für unsere leidenden Brüder in Europa zu öffnen.

Brasilien. —

Während meiner ersten zwei Wochen in Südamerika war ich in Rio de Janeiro im Interesse unserer Europäischen Flüchtlinge, aber die beste Antwort, die ich von der Regierung erhalten konnte, war ein „Nein". Die Ursachen waren, 1. unsere Stellung zu militärischem Dienst, und 2. unser Wunsch, in Gruppen anzusiedeln. Brasilien hat jetzt ein Gesetz, welches nicht erlaubt, daß Ausländer, oder religiöse Gruppen sich in geschlossenen Ansiedlungen niederlassen. Ich fuhr noch einmal auf zwei Wochen nach Rio de Janeiro zurück, um unsere Wünsche wieder vorzubringen. Bis jetzt haben wir keine bestimmte Antwort, sondern nur ein Versprechen, diese Sache wieder zu erwägen.

Argentinien. —

Einen Monat verbrachte ich in Argentinien, um Immigrationskontakte weiter zu entwickeln. Während die „Volendam"-Gruppe sich in Buenos Aires aufhielt, ihre Weiterbeförderung nach Paraguay erwartend, sprach die argentinische Regierung großes Interesse für diese Mennoniten aus. Wir wollten für die Danziger Gruppe weitere Immigrationsmöglichkeiten untersuchen.

Die politische Lage in diesem Lande ist nicht sehr ruhig und, als wir dahinkamen, fanden wir daß die zwei Männer, die vorher die Mennoniten-Lage unterstützt hatten, ihre Posten verlassen hatten. Diese waren der Minister der Immigration und der Minister der Landwirtschaft. Schließlich brachten wir unsere Bitte vor dem Präsidenten Peron, aber bis jetzt haben wir keine offizielle Antwort erhalten. Argentinien, dessen Kabinet gegenwärtig einen heftigen politischen Sturm durchmacht, kann jetzt nicht eine Immigration von der Größe wie wir es wünschen, durchführen.

Den zweiten Teil meiner Mission — die Mennoniten bei der Regierung zu vertreten, konnte ich während den Immigrationskontakten durchführen. In Argentinien wußten die Regierungsbeamten über die Mennoniten Bescheid, da die „Volendam"-Gruppe großes Aufsehen erregte. In Brasilien aber war es ganz anders. Die Beamten wußten nicht einmal, wer oder was die Mennoniten sein. Ein Beamter bestand darauf, sie als Juden anzusehen, da er meinte, Namen wie Abraham, Isaac und Jakob seien nur unter den Kindern Israels zu finden.

Der erste Teil meiner Mission war nur teilweise ausführbar. Die Immigrationsarbeit nahm mehr Zeit als wir erwartet hatten. Als ich in der Lage war, mit der Arbeit anzufangen, konnte ich der Revolution halber nicht in die mennonitischen Kolonien in Paraguay reisen. In Brasilien konnte ich etliche Versammlungen abhalten und hatte wichtige Besprechungen über die biblische Wehrlosigkeit. Ein Bruder wurde in jeder Ansiedlung ernannt und mit Literatur versorgt, damit er diese Arbeit weiterführen kann.

In Paraguay verhinderte die Revolution meinen Besuch in den mennonitischen Kolonien. Es war aber mein Vorrecht, die Flüchtlinge in den zwei Lagern bei Asuncion zu besuchen und mit ihnen zu arbeiten. Wie glücklich sollten wir Kanadier uns doch schätzen! Nachdem ich mit ihnen gesprochen, bin ich viel dankbarer geworden für Haus, Heim, Essen, für die Freiheit, Gott zu loben, die Freiheit, meine Familie zu erziehen, usw. Verkehr mit den Flüchtlingen zeigt einem Menschen, wie selbstsüchtig und undankbar er gewesen ist für alle Segnungen, deren er sich so viele Jahre hat erfreuen dürfen, ohne dafür dem himmlischen Vater zu danken.

Den Abend, ehe ich Asuncion verließ, hatten wir noch eine Versammlung in dem Lager San Lorenzo. Zuletzt stand einer der Prediger auf und dankte im Namen der „Volendam"-Gruppe den Mennoniten in Nordamerika und den M. C. C. Arbeitern für alles, was für sie getan hatten. Sie baten mich, den nordamerikanischen Mennoniten ihren herzlichen Dank zu übermitteln mit 1. Kor. 15, 58: „Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werke des Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn."

In Witmarsum bestellte die Prediger auch Grüße an alle nordamerikanischen mennonitischen Kirchen mit Epheser 6, 10: „Zuletzt, meine Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke."

Auch ich nehme diese Gelegenheit wahr, Euch zu danken für das Interesse, welches Ihr in meiner Mission in Südamerika gezeigt habt. Viele Menschen unterstützten diese Arbeit durch ihre Gebete und dafür bin ich ganz besonders dankbar. Ich bin in fester Zuversicht, daß ich durch diese Reise nicht nur meinem Gott, sondern auch unserm Volk, besser werde dienen können.

Oliver, B. C.

Was ist denn eigentlich Oliver. Es ist ein Städtchen süden von der Eisenbahnstation Penticton. Nach dem ersten Weltkriege kam der Premier Oliver von B. C. auf den Gedanken, die zurückgekehrten Soldaten hier anzusiedeln. Es wurde eine gute Wasserleitung gebaut, das Land in kleine Farmen geteilt und besiedelt.

Mit der Zeit fanden unsere Mennoniten auch den Weg in dieses Tal. Es hat ihnen wohl gegangen wie Josua und Kaleb. Sie fürchteten sich nicht vor den Kriegern, sondern kauften jeder ein Stücklein Land und haben jetzt gediegene Farmen.

Es wachsen hier große, saftige Pfirsiche. Es sollen auch sehr schöne Kirschen und Frühbirnen gedeihen.

Darf hier bei Geschwister Peter von Nießen Obst pflücken. Da sah ich noch recht viele Frühbirnen an den Bäumen hängen — die Nachlese.

Wie ich so eines Tages durch den Garten gehe und Birnen sammele, da gedachte ich an Bruder H. S. Rempel in Saskatoon, ob der sich zu solchen Birnen freuen würde? Bruder von Nießen gab mir die Erlaubnis, ihm zwei Kasten zu senden. Bruder Rempel schrieb mir: „War das ein Hallo in unserem Hause, als die Birnen ankamen! So große Birnen habe ich noch nicht gesehen." — Und es war nur die Nachlese.

Jetzt sind wir in der Apfelernte. Die Aepfel werden hier gründlich gedünnt. Die an den Bäumen hängen bleiben, wachsen groß. Da die Sonne hier recht viel Zeit hat, in Okanagan Tal zu scheinen, wächst die Frucht und auch das Gemüse gut. Mit den Jahren hat auch die „Westcoast Childrens' Mission" in dieses Tal und auch nach Oliver gefunden und haben hier eine Kirche, die etwas abseits der Stadt am Hochwege steht, gekauft.

Die Mennoniten freuen sich zu einem jeden unseres Volkes, der sich hier niederläßt. Es ist hier am Orte eine kleine Mennonitengemeinde und eine kleine Gruppe der Mennoniten Brüdergemeinde, die gerne einen Prediger hätten. In der Kirche ist noch viel Raum für Geschwister. Beinahe in jeder Nummer der Stadtzeitung werden Farmen ausgeboten. Die Mennoniten haben einen guten Ruf. Die Geschwister nehmen hier gerne Glaubensgeschwister auf und wünschen herzlich, daß auch hier möchten mehr herziehen. Es sind hier in der Stadt zwei Packhäuser, eine Sägemühle, eine „Cannery" und eine Fruchtfabrik. Oliver hat so bei 5000 Einwohner, liegt etwa 1000 Fuß über dem Meeresspiegel. Bin hier jetzt schon etliche Wochen. Es ist eine stille Stadt, wenig Lärm. Wenn die Apfelernte beendigt ist, gedenke ich wieder zu den Duchoboren zu fahren. Mir gefällt es hier in Oliver. Wenn ich die Mittel hätte, würde ich wohl etwas kaufen. Die Söhne der Freiheit haben bei den Duchoboren wieder viel Heime angezündet. Das Haus in Prekrasnaja, wo ich die letzten zwei Winter ein Stübchen hatte, ist auch niedergebrannt, und das Holz, das ich mir für den Winter fertig gemacht hatte. Auch das Häuschen in dem ich Schule halten durfte, ist mit den meisten Schulbüchern, verbrannt. Wenn es so unseres himmlischen Vaters Wille ist, gedenke ich in etlichen Tagen wieder zu den Duchoboren zu fahren, um den Alten und den Kleinen zu dienen. Mehrere alte Väter haben dürfen im Glauben heimgehen. Es sieht da in vielen Dörfern recht traurig — so viel Heime niedergebrannt. Hier in Oliver ist es so stille und ruhig — ein guter Platz — für Geschwister, die ein stilles Leben führen möchten. Es wächst hier saftiges Obst und Wassermelonen. Die Gemeinde klein, ein jeder wird freundlich begrüßt, fühlt sich bald heimisch. Habe schon oft die Geschwister hier um einen tüchtigen Arbeiter am Worte beten hören. Bruder Peter von Nießen oder Gerhard Funk könnten Euch mehr über Oliver berichten. Ihre Adresse ist: Box 205, Oliver, B. C.

Bitte herzlich, auch mein fürbittend zu gedenken.

Grüßend,

K. P. Janzen,
Grand Forks, Box 129, B. C.

Strawberry Hill,

British Columbia.

Wir sind hier eine kleine M. B. Gemeinde. Unser Erntedankfest feierten wir am 28. September. Es war in jeder Hinsicht ein herrlicher Tag. Trotzdem Süd- und Nord-Abbotsford an demselben Datum dasselbe Fest hatten, kamen doch viele liebe Gäste von weit und breit.

Bei uns schaffen die meisten aus, aber es gelang unserm regen Wirtschaftskomitee doch, alles zum Feste vorzubereiten.

Für geistliche Speise sorgte werter Predigerbesuch aus Chilliwack, Abbotsford, Matsqui und Blaine. Auch unsere werten Sänger hatten schöne Lieder eingeübt, wie „Großer Gott, wir loben Dich" u. a. und verschönerten die Feier.

Nach der Einleitung von unserem Pred. Br. A. Töws und Gebet dienten die Prediger J. Penner, J. Redekopp vormittags, und P. Wiebe und J. Siemens nachmittags. Sie sprachen vom Ernst der Gegenwart, vom baldigen Kommen des Herrn, und daß wir ja fertig sein sollten, Ihm zu begegnen.

In der Mittagspause bewirteten die Schwestern uns aufs lieblichste. Auch zum Schluß des Festtages gab es noch eine Erfrischung. Außer den Kollekten morgens und nachmittags wurden auch noch die Gegenstände versteigert, welche zum Schmücken des Saales gebraucht waren.

Die ganze Feier war eine erbauliche Erquickung und wir fuhren froh wieder in unsere Heime.

Bei der Gelegenheit erzählte mir ein Augenzeuge von einem furchtbaren Unglück auf dem Hochwege hinter Langley Prairie. 3 Brüder Elias kamen von der Nachtarbeit, und das Auto prallte gegen ein Brückengeländer. Einer wurde getötet, zwei schwer verletzt ins Hospital gebracht, das Auto total verschlagen.

Mir wurde auch gesagt, Br. F. C. Thießen, Abbotsford, sei erkrankt. Wir fuhren ihn besuchen und fanden ihn zu unserer Freude wieder hergestellt und freundlich im Garten.

In Yarrow ist Schwester H. Sukkau von ihrem Leiden erlöst heimgegangen.

Alle werten Leser grüßt

J. Delesky,
R. R. 7, New Westminster,
487 Scott Rd.,
B. C.

Die Geschichte eines Tabor Studenten.

Franz Fehderau und seine kleine Familie aus August-Tobe, Krim, lag vor den Toren Moskaus. Mit ihm hofften tausende andere Mennoniten, das Land verlassen zu können. In einer Nacht verschwand er — er und etwa 10,000 andere wurden nach Sibirien verbannt. Seine Familie fand einen Zufluchtsort in den Urwäldern Brasiliens.

Etliche Jahre später kam die Nachricht, daß Vater den Strapazen erlegen sei; die Mutter erlag einem Nervenzusammenbruch, und zwei kleine Waislein standen allein in der Welt da, hilflos, ratlos, mittellos. Der Urwald konnte den zwei kleinen Mädels nichts anders bieten als Elend. Sie zogen zu Verwandten in die Großstadt Sao Paulo. Fremd, der Landessprache nicht mächtig, ohne genügende Schulbildung, so stand die 17jährige Margarete Fehderau da. Und da half Gott!

Um sich behaupten zu können, mußte sie eine entsprechende Bildung haben, wenn möglich Englisch, aber wie? Eine englische Dame, die sie zufällig traf, lud sie zu sich, um ihr zu helfen den Haushalt zu führen. Nach einem Jahr nahm sie eine neue Stelle in einem englischen Haushalte an. Hier konnte sie auch Privatstunden nehmen in Hochschulfächern. Immer näher kam sie ihrem Ziele zu. Tief im Herzen hatte sie einen heimlichen Wunsch, nach Nordamerika zu gehen, um Tabor College zu besuchen. Sie hatte gehört, daß Frieda Siemens, Paraguay, nach Hillsboro gegangen sei. Vielleicht könne auch sie gehen. Aber sie hatte keine Mittel.

Eine Stelle als Lehrerin in einer der reichsten Familien Brasiliens bracht sie ihrem Ziele näher zu bringen. Sie sparte ein paar Groschen zur Reise auf.

Paraguay...

(Fortsetzung von Seite 1—4)

Gruppe von Immigranten ab nach Fernheim. Um zwei Wochen war dann die Hochzeit. Die Eltern des Bräutigams wohnen in Fernheim No. 5, wo auch die Hochzeit stattfand, in einem dazu schön eingerichteten Schuppen.

Br. B. B. Janz diente mit der Vorrede und Pred. Wiebe mit der Trauung. Wir fühlten ganz heimisch, da alles so nach unserer Art und Weise vor sich ging. Eine ganze Anzahl Gäste war schon zu Mittag erschienen. Nach der Trauung wurde Vesper serviert, dann war eine Pause und abends war ein kurzes Programm: Etliche Gedichte wurden gebracht, ich machte auch noch kurze Mitteilungen und dann hielt Missionar Franz, Coaldale, Alta., der hier unter den Indianern arbeitet, uns eine schöne Predigt. Zwei von den Gedichten möchte ich hier folgen lassen, lege sie bei, da selbige von der Mutter der Braut, die gelähmt im Krankenhause vorläufig untergebracht ist, dort auf dem Krankenbett für ihre einzige Pflegetochter gedichtet hatte, die ihr auf der Flucht durch alle Strapazen, durch Hunger und Entbehrung stets zur Seite gestanden und sie nie verlassen, bis auch sie, die Mutter in Sicherheit gebracht war.

Nachdem die Versammlung geschlossen ,wurden noch alle Gäste mit einem Abendbrot bedient. Die Hochzeitsfeier war nicht ganz klein, denn sie kostete dem Bräutigam doch 6 Schafe. So geht es immer noch weiter im Leben: Heiraten, Sterben und Geborenwerden, alles hat seine Zeit. Und wir hoffen, daß die Zeit heranrückt, wo auch wir wieder in die Heimat zurückkehren können.

Bis dahin einen herzlichen Gruß von Euren Geschwistern

C. A. De Fehr.

P. S. Die Gedichte folgen ein andermal.

Einladung.

Das Provinziale Komitee von Saskatchewan ladet hiermit die Mennoniten aller Gemeinderichtungen zu einer Delegatensitzung ein, die am 21. Oktober, beginnend 10 Uhr morgens, in Saskatoon in der Kirche der Ersten Mennonitengemeinde stattfinden soll.

Folgende Fragen liegen zur Beratung vor:

1. Hilfeleistung:
   a. Einkannen.
   b. Wo zusammenbringen.
   c. Wieviel Vieh ist in Aussicht zu schlachten.
   d. Mehl und Kleider.
2. Geldsammlung für Europahilfe.
3. Prov. Einwanderungsfonds.
4. Budget.

Das Provinziale Komitee von Saskatchewan.

Einladung.

So es dem Herrn gefällt, gedenkt die M. B. Gemeinde zu Coaldale, Alberta, in diesem Jahr das Erntedank- und Missionsfest am 26. Oktober zu feiern und ladet hiermit herzlich ein, an den Segnungen des Festes teilzunehmen.

Bruder H. H. Janzen, Winnipeg, hat uns seinen Besuch zu dem Fest zugesagt und wird mit andern Brüdern uns dienen. Am Vor- und Nachmittag werden, wie immer, Erntedank- und Missionspredigten gehalten werden und am Abend wird Br. H. H. Janzen einen Bericht von seiner Reise in Europa bringen.

Im Auftrage der Gemeinde,

J. J. Siemens.

Einladung

Die M. B. Gemeinde, Boissevain, Man., gedenkt Sonntag, den 19. Oktober, Br. Abr. Fröse als Prediger durch Handauflegung und Gebet zu ordinieren. Die Feier beginnt 10 Uhr morgens, wozu wir herzlich einladen. Will's Gott, wird uns Br. A. H. Unruh am besagten Tage mit dem Worte Gottes dienen.

D. D. Derksen.

Briefe in der „Rundschau".

(Bitte, bei Anforderung Nummer anzugeben.)

No. 105. — Von Frau Gerhard Dück (Justina), Wernersdorf, 65 Jahre alt, jetzt in Deutschland, (erwähnt Regehrs, Peter Isaak, Siemens, Peter Borns), **an** — Jakob Derksen, Britisch Columbbia.

No. 106. — Von Peter Klassen, 20 Jahre alt, aus Neu-Chortitza, **an** seinen Onkel Peter Klassen, aus Neu-Chortitza anno 1923 nach Kanada gezogen.

No. 107. — Von Maria Kampen **an** Peter Klassen, Box 36, Manitoba.

No. 108. — Von Lena Ulrich **an** David Peters, Box 4, Manitoba.

No. 109. — Von Johann Friesen, Deutschland, **an** Peter Isbrand Friesen, Kanada.

No. 101. — Von Helene Hildebrandt, Deutschland, **an** Helena Warkentin, Box 54, Manitoba.

Zur Kenntnisnahme.

Bitte, alle Korrespondenz der M. B. Gemeinde zu Manitou in Zukunft an Rev. Gerhard Klassen zu richten.

Grüßend,

H. Gooßen.

M. B. College Eröffnungsfest

auf dem Südende der M. B. Gemeinde in Winnipeg am 5. Oktober, 1947.

Der Unterricht begann schon am 30. September, jedoch der offizielle Eröffnungstag wurde auf den 5. Oktober festgesetzt.

Es war ein wunderschöner Sonntagmorgen, den der Herr uns für diesen wichtigen Tag schenkte. Von nah und fern eilten die Besucher herbei, um teilzunehmen an den Segnungen dieses Tages. Da es sich um eine große Schar von Studenten handelte, die in die biblische Wahrheiten und in die verborgene Weisheit der göttlichen Offenbarung eingeführt und für späteren Dienst vorbereitet werden möchten, so lag es auf der Hand, daß die Themen für diesen Tag dementsprechend gewählt waren.

Das Hauptthema war: Moses, ein Vorbild der studierenden Jugend. Zuerst sang die Versammlung stehend das Lied „Großer Gott, wir loben dich". Br. J. B. Töws, Leiter der Schule, leitete dann im Gebet. Nach diesem übernahm Br. H. Töws von Arnaud, Vorsitzender der Schulbehörde, die Leitung des Tagesprogrammes.

Im Laufe des Tages diente der M. B. College Schulchor unter der Leitung des Musikdirektors B. Horch. Abwechselnd sangen dann auch ein Frauentrio und ein Männerquartett.

Lehrer J. Quiring verhandelte das Thema: **Moses im Heim,** nach 2. Mose 2, 1—11. Er wies insonderheit auf die Wichtigkeit der Erziehung im Heim hin.

Lehrer H. Regehr, von der M. B. Hochschule in Winnipeg, sprach über das Thema: **Moses am Hofe Pharaos,** nach 2. Mose 2, 11—15. und Apostelgeschichte 7, 21—22. Br. Regehr wies hin auf die Bedeutung der Erziehung für das spätere Berufsleben.

Nun folgte eine Mittagspause und Uhr 2 versammelten wir uns wieder, um weiter zu hören, was der Herr uns durch Sein Wort und den Mund Seiner Boten zu sagen habe.

Nachmittags machte Lehrer J. A. Töws den Anfang mit einer kurzen Einleitung und Gebet. Weiter richtete Br. Sudermann, Student am College, etliche ermunternde Worte an die Versammlung.

Darauf folgte die Verhandlung des dritten Themas: **Moses in Midian,** von Br. H. Redekop, Lehrer an der Bibelschule in Winkler. Er betonte, wie auch dieser Umstand viel zur Heranbildung seines Charakters für den späteren Dienst beitrug. Auch diese Segensstunde kam zum Abschluß und wir begaben uns auf eine dreistündige Pause in unsere Heime, um dann Uhr 7 abends neugestärkt zu einer weiteren Versammlung zu erscheinen. Es hatten sich recht viele eingefunden, um zum drittenmal der Botschaft aus Gottes Wort zu lauschen.

Br. J. B. Töws, Leiter der Schule, diente in der Einleitung. Dann sprachen zwei Brüder aus der Studentenschar über die Notwendigkeit der Bildung eines Arbeiters im Weinberge des Herrn. Br. Born aus Manitoba sprach über die Notwendigkeit der biblischen Ausrüstung und Br. Schmidt von Waldheim, Sask., über die ebenfalls notwendige populäre Ausrüstung eines erfolgreichen Reichsgottesarbeiters.

Als letzter Redner trat dann Dr. A. Unruh, Lehrer am M. B. College, auf und sprach über das Thema: **Moses, der treue Diener Gottes,** nach Hebr. 3, 5. Er hob besonders die Wichtigkeit der Treue im Dienst hervor. Er sagte, ein Diener könne noch so gute Dienste leisten, fehlt aber die Treue, so sei der Dienst in Gottes Augen wertlos.

Hierauf folgte das Schlußgebet. Die Versammlung blieb stehen, während das Quartett zum Schluß in majestätischer Andacht das Lied: „Ich bete an die Macht der Liebe" sang.

Am Schluß jeder Versammlung hob man ein Opfer für das Bibel College.

So wurde ein weiterer Segenstag des M. B. College zur Geschichte. Manche von den ausgesprochenen Wahrheiten sind auf fruchtbaren Boden gefallen in die Herzen der Zuhörer. Sie keimen dort, reifen aus zur Frucht und spornen zu neuem Streben an. Unser Wunsch und Gebet ist, daß der Herr in dem neuen Schuljahr uns mehr „Moses" schenken möchte, denen die Erziehung und Bildung hier in dem College dazu gereichen möchten, daß sie zu wahrhaften Größen, ja selbst zu Säulen im Reiche Gottes heranwachsen.

Ein Student.

Dank.

Ein Herr J. Neufeld und ein Herr Jakob Epp, USA. oder Kanada, schickten uns nach Deutschland jeder ein CARE-Paket an die Adresse: Peter Harder, Hof Mametweil, Post Nekartenslingen, Kr. Nürtingen, Württemberg. Beim Umziehen sind uns die Anschriften der Geber verlorengegangen und nun möchten wir ihnen durch die „Mennonitische Rundschau" danken mit Ps. 107, 1—43. Wir danken auch dem M.C.C. und den mennonitischen Gemeinden in Nordamerika für die große Hilfe. Wir sind jetzt, Gott sei Dank, in Paraguay. Unsere Anschrift ist: c/o M. C. C., Casilla de Correo 166, Asuncion, Paraguay.

P. Harder.

Nachrichten....

(Fortsetzung von Seite 1—5)

deln der Leute auf dem an die Kolonie angrenzenden Lande. Z. B. haben „Fernheim" und „Menno" für alle Familien ohne Männer Häuser gebaut und nach Kräften geholfen beim Ansiedeln. (Also brauchen wir in USA. und Kanada nicht denken, daß nur wir etwas tun für die Flüchtlinge. Es gilt jetzt, an der aufbauenden Arbeit mitzuhelfen und da wird jede weitere Spende großen Wert haben, wenn Gottes Segen darauf ruht. — Red.)

— Ein deutsches Familienjournal, „Die Garbe", mit Erzählungen, Bildern und Artikeln, zweiwöchentlich, ist zu empfehlen und direkt von folgendem Verlag für 22.50 Schweizer Franken (Durch jede Bank zu überweisen) zu beziehen: „Die Garbe", Friedrich Reinhardt A. G., Basel 12, Schweiz. Auf Bitte senden wir Probenummern von hier aus.

— In Nappanee, Ind., brannte einem Eli Helmuth der Stall ab. 35 mennonitische Nachbarn kamen, 100 Mann stark, brachten das Baumaterial auf Trucks herbei und bauten ihm einen andern Stall auf. (Um gute Nachbarn zu haben, muß man wohl selber ein guter Nachbar sein! — Red.)

— Die M. B. Hochschule in Winnipeg hat über Erwarten gute Fortschritte zu verzeichnen. Die Mitgliederversammlung am 13. Okt. gab einen ermutigenden Bericht: Dank dem Ausbau sind jetzt 4 Klassenzimmer da; die 86 Schüler werden von tüchtigen Lehrkräften unterrichtet; der jüngstorganisierte Mütterverein konnte vom Erlös des Ausrufs ein Klavier für die Schule bezahlen; die Verwaltung hat sehr sparsam gewirtschaftet und bei den beschränkten Einnahmen den Wert des Eigentums bedeutend erhöht. Resultat ist, daß die Schule sich schon eines guten Rufes erfreut. Es ist wert, die Anstalt mit offenen Händen zu unterstützen!

Kurze Altertumskunde zum Gebrauch in unsern Bibelschulen.

Zusammengefaßt von Lehrer A. H. Redekop in deutscher Sprache.

Preis per Buch, brosch., ... 35c.
Bei Bestellung von 50 Exemplaren und darüber @ .... 30c.
(Es ist ratsam, sofort zu bestellen.)

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Kinderbibel

Altes und Neues Testament mit 100 Bildern, 8"x10".

Lateinschrift, schöne Ausführung.
Preis, gebunden, ... $2.00
N. od. A. Testament separat, 85c.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

PEMBERTON REALTY CORPORATION LIMITED
418 HOWE STREET, VANCOUVER, B.C.

Folgende Farmen sind zu verkaufen:

7 Acres, gutes Farmhaus, nahe zur Stadt und Schule, „Lake Bottom" Land $6,000.00
10 Acres, Beeren Hühner und Milchwirtschaft, 7 Acres rein 3—Busch. Preis $8,000.00
10 Acres, 5 rein und mit Erdbeeren bepflanzt, halb in bar halb in zwei Jahren $4,400.00
10 Acres, 3 in Erdbeeren, 2½ in Himbeeren, 2½ Brache, Gutes Wohnhaus $13,000.00
20 Acres, Milch-, Hühner-, und Beerenfarm, 12 Kühe, gute Gebäude und gutes Wasser $14,000.00
20 Acres, Milch-, Hühner- und Beerenfarm, fließendes Wasser, gutes Haus. $12,500.00
32 Acres, eine gute Milchwirtschaft, „O. K." Gebäude, Maschinen, Melkmaschine $13,500.00
40 Acres, Seeboden - Land, nahe zu Abbotsford, Gebäude gut. Preis $11,000.00
59 Acres, eine immerdar grüne „Dairy"-Farm. Sehr gute Gebäude, 10 Milchkühe, 10 Heifers, 1 Pferd, Maschinen, Heu, Obstgarten. Preis $16,500.00

Um nähere Beschreibungen wenden Sie sich an unseren Verkäufer:
P. H. REIMER, Box 203, Tel. 220-X, Abbotsford, British Columbia.

Central Supplies
314 Affleck Bldg — 317 Portage Ave.
WINNIPEG — Telephone 94 038 — MANITOBA

Was brauchen Sie für Ihr Heim?

Washers, Ranges, Stokers, Refrigerators, Radios, Farm Gerätschaft u.s.w.

Jetzt ist die Zeit da, wo es zu haben ist!
Schreiben Sie heute, oder rufen Sie an.

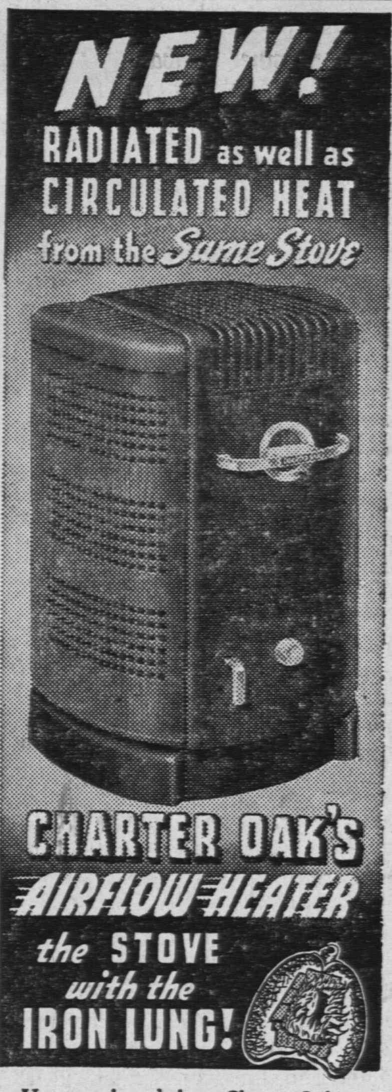
THE HOPE OF THE CHURCH
(Die Hoffnung der Gemeinde)

In englischer Sprache. Dies Büchlein handelt von der Wiederkunft des Herrn. Es ist zeitgemäß und biblisch. Enthält 32 Seiten. Format 6 bei 9 Zoll.

Preis per Exemplar 32c
Wenn sechs oder mehr 27c

Zu beziehen vom Verfasser:

J. F. SAWATZKY,
1617 Poplar — Newton, Kans.



Have you heard about Charter Oak's NEW WAY to heat your home? Check up on this new kind of coal and wood heater! Throws off a HOT-BLAST of intense radiant heat for quick warming of chilled bodies... in addition to forcing a powerful stream of circulating warm air to other rooms and down to the floor. Learn how the IRON LUNG changes coal gases and smoke into intense CHEAPER heat and reduces your fuel bills. The new AIRFLOW is now on display... come in and see it!

STANDARD IMPORTING & SALES CO.

78 Princes St. — 9851 Jasper Ave.
Winnipeg, Man. — Edmonton, Alta.

Diamonds

★ of Supreme Quality ★

J. P. KOSLOWSKY'S JEWELLERY
702 Arlington St., Winnipeg

Zu verkaufen.
zwei Acres-Lot in der Sardis Ansiedlung. Geht ganz zu bepflanzen.
GEO. LETKEMAN
R.R. 3 Sardis, B.C.

Zu verkaufen
ein zweistöckiges Haus mit Kellerraum, 24 bei 18, mit Anbau von 12 bei 12, und 5 Lot Land. Preis $3000.00. Anzufragen bei:
JACOB H. PETERS,
Box 74 Gretna, Man.

J. M. Elias
„Er führt uns wie die Jugend"
für Jugendvereine.
228 Gedichte, 3 Gespräche, 54 Themata.
Preis, gebunden, ... $2.00.
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Rechnungsführer
(Accountant)
mit zwanzigjähriger Erfahrung, wünscht Anstellung im mennonitischen Geschäft oder Anstalt.
Schreibe:
Box 20
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington Winnipeg, Man.

Samuel Limbach
Die zwölf kleinen Propheten
für Prediger und Bibelschulen.
Preis, broschürt, ... $1.50.
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Zu verkaufen:
240 Acres Farm — 3 Meilen südwest von Elie — alles unter Kultur — gute Gebäude. Preis $40.00 pro Acre — 60 Prozent in bar — Rest jährl. Abzahlung.
Anfragen:
A. F. JANZEN,
109 Cobourg Ave. — Winnipeg.

Programm

der provinzialen Predigerkonferenz der Mennonitengemeinden Manitobas, abzuhalten in Altona, Montag, den 27. Oktober, l. J.

Beginn: 10 Uhr morgens.

Vorsitzender: Aelt. G. Neufeld.

1. Begrüßung und Gebetsweihe (20 Minuten) von J. N. Höppner.
2. Verlesung des Protokolls von der vorigen Predigerversammlung. (15 Minuten).
3. Ansprache (20 Minuten) von Aelt. D. Schulz.
4. Referat: „Wie wecken wir mehr Leben in unseren Gemeinden?" (15 Minuten) von D. Klassen, Homewood.
5. Besprechung des gehörten Referats (30 Minuten).
6. Besprechung über die geplanten Predigerkurse (10 Minuten).
7. Schluß: (5 Minuten). Der Vorsitzende ernennt einen Bruder.

Nachmittagssitzung: Beginn 2 Uhr.

1. Eröffnung (5 Minuten). (Vom Vorsitzenden ernannt.)
2. Referat: „Gefahren, die einem Prediger drohen", (15 Minuten) von J. J. Friesen, Winnipeg.
3. Besprechung des gehörten Referats (30 Minuten).
4. Laufende Fragen.
5. Erbauung: Text: 1. Timotheus. Geleitet von Br. A. A. Teichröb.

(Schluß der Versammlung um 4 Uhr.)

Abends findet ein öffentlicher Gottesdienst statt.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Programm

der Konferenz der Mennoniten Manitobas, abzuhalten in Altona, Dienstag, den 28. Oktober, l. J.

Beginn: 10 Uhr morgens.

Vorsitzender: Aelt. G. Neufeld.

1. Eröffnung von einem Prediger der Ortsgemeinde (10 Minuten).
2. Lied vom Chor der Gastgemeinde.
3. Ansprache (20 Minuten) von Aelt. G. G. Neufeld.
4. Durchsprache und Annahme der Statuten der KMM (40 Minuten).
5. Lied vom Chor.
6. Hilfswerk: Bericht (15 Minuten) von W. M. Enns, Winkler.
7. Fragen aus der Versammlung (15 Minuten).
8. Mädchenheim: Bericht und Empfehlungen (10 Minuten) von Aelt. B. Ewert.
9. Schluß.

Nachmittagssitzung.

1. Eröffnung (5 Minuten). (Der Vorsitzende ernennt einen Bruder.)
2. Lied vom Chor.
3. Schulen:
   1. Bericht von der Gretna Lehranstalt (20 Minuten) von Lehrer G. Peters.
   2. Bibelschule zu Altona (20 Minuten) von Lehrer A. A. Teichröb.
   3. Bibel College (20 Minuten) von Aelt. J. J. Friesen.
4. Lied vom Chor.
5. Reisepredigt: Berichte (je 10 Minuten) von J. Töws, W. Heinrichs und Jak. Löwen. — Vorschläge (10 Minuten) von Aelt. B. Ewert.
6. Dienstfrage (20 Minuten) von Aelt. Schulz.
7. Wahlen der Beamten.
8. Laufende Fragen.
9. Schluß.

Alle zur Konferenz gehörenden Gemeinden werden ersucht, die Versammlung mit etlichen Delegaten zu beschicken. Auf je dreißig Gemeindeglieder fällt eine Stimme.

Sonntagsschul-Lehrerhefte
2. Jahrgang in 4 Heften, von Oktober 1947 bis Oktober 1948.
verfaßt von Dr. A. H. Unruh.
Für die Mittelstufe, portofrei $1.00
Jetzt nur erhältlich von
THE CHRISTIAN PRESS LTD.
672 Arlington Street — Winnipeg, Manitoba.

CROSSTOWN CREDIT UNION
(Mennonitische Sparkasse)
317 Portage Ave. — Winnipeg — 314 Affleck Building
1. Zahlt 3% auf Einlagen 2. Versichert alle Shares
3. Versichert alle Anleihen.
Offen von 1—6 nachmittags — Sonnabend geschlossen.
— PHONE: 94 038 —

— Wer heute durch Winkler fährt, sollte nicht unterlassen, 2 große, schöne Neubauten zu beschauen: Die Kirche der Mennonitengemeinde mit hellleuchtender Turmspitze und das Versammlungshaus der M. Br.. Gemeinde in mäßig modernem Stile. (Die Redaktion bittet, von allen solchen Neubauten Bilder einzusenden. — Ed.)

— C. F. Klassen landete Mittwoch, den 15. Oktober, in Montreal. Rev. B. B. Janz und C. A. DeFehr und Frau dürften, so Gott will, Weihnachten auch wieder in Kanada sein.

— Am 8. Oktober ist die alte, 81jährige, vielen aus Rußland bekannte Witwe Peter Schmidt heimgegangen. Sie lebte in Winnipeg bei ihrer Tochter, Frau Günther und wurde am 11. beerdigt.

— Die goldene Hochzeit des Ehepaares Peter Dyck, früher Sagradowka, Rußland, dann Oak Bluff, Man., jetzt Winnipeg, wurde im Beisein ihrer Kinder und vieler Freunde am 11. Okt. gefeiert.

— Witwe Katharina Willms, 89, 539 William Ave., Winnipeg, starb im „Bethania"-Altenheim am 7. Oktober und wurde am 10. zu Grabe getragen.

— Frau Jakob K. Neufeld befindet sich noch immer im St. Vital Sanatorium. Wir empfehlen sie der Fürbitte.

★ ★ ★

M. C. C. Notizen....

Von den Schultaschen schreibt Cornelius Dyck aus der britischen Zone Deutschlands: „Diese Schultaschen enthalten solche schöne Auswahl von all den verschiedensten Sachen die Schulkinder brauchen. Wie ihr wißt, sind diese Sachen jetzt in Deutschland sehr schlecht oder garnicht zu bekommen. Man kannn kein Papier kaufen, ohne fünfmal so viel altes Papier in Tausch zu geben. Ich wünsche, Ihr hättet können die frohe Erwartung und die Dankbarkeit sehen, die sich in den Augen der Kinder spiegelte.

— 38 Arbeiter sind während der letzten fünf Monate abgefahren, um im Auslande zu dienen. während 50 zurückgekehrt sind. Die größte Zahl von Hilfswerkarbeitern zu gleicher Zeit im Auslande war im Juli, als 317 im Felde standen. Es wird bald ein größerer Prozentsatz der Arbeiter das Ende ihrer Dienstzeit erreichen. Qualifizierte junge Menschen werden nötig gebraucht, um die Arbeiter, die bald zurückkehren werden, zu ersetzen.

Neues Buch über christliche gegenseitige Hilfe. Die mennonitische Literatur hat neulich einen wertvollen Zusatz bekommen in dem Büchlein „Christian Mutual Aid", von J. Winfield Fretz. Dies ist ein Handbuch über „Wissenschaftliche Brüderlichkeit", welches unseren Leuten sehr nützlich sein wird.

Bruder Fretz ist Vorsitzender der Hilfsabteilung des Mennonitischen Zentral Komitees. Er hat die Anwendung von gegenseitiger Hilfe als ein christliches Prinzip weitgehend studiert und dann als Resultat seiner Studien diesen Leitfaden geschrieben.

Im ersten Teil des Büchleins wird ein Unterschied gemacht zwischen der buchstäblichen Bedeutung des Wortes Kooperation und gegenseitige Hilfe. Während Kooperation dazu gebraucht werden kann, um selbstsüchtige Pläne und Wünsche zu fördern, ist man „in der aufrichtigen, christlichen, gegenseitigen Hilfe gerade so sehr um das Wohl des Nächsten besorgt als um das eigene Wohl."

In den verschiedenen Kapiteln wird die Ausübung von gegenseitiger Hilfe von dem frühen biblischen Zeitalter bis zur jetzigen Zeit verfolgt. **Besonders betont** wird das Wachstum dieses Brauches unter den Anabaptisten-Mennoniten von dem Anfang des siebzehnten Jahrhunderts bis heute. Aller Hilfsarbeit wird gedacht, die getan. wird, wo Mennoniten sich niedergelassen haben, Holland, Rußland, Vereinigten Staaten, Kanada, Brasilien und Paraguay eingeschlossen.

Dieses Handbuch über gegenseitige Hilfe bietet auch einen biblischen Grund dieser Prinzipien und macht praktische Vorschläge, wie man solche Prinzipien im täglichen Leben anwenden kann. Der Zweck dieses Buches ist, wahrhaftige christliche Hilfe in mennonitischen Kreisen und Gemeinschaften zu nähren und zu fördern. Es wird für Gruppen- und Einzelstudien warm empfohlen. Kopien kann man von dem Mennonite Central Committee, Akron, Pennsylvania, für 25c erhalten.

CARE hebt Mehl- und Schmalz-Pakete auf. Einige Wochen zurück gab CARE bekannt, daß man jetzt zwei neue Pakete durch sie schicken könne — von einem Wert von $4.00. Das eine enthielt 10 Pfund Schmalz und das andere 25 Pfund Mehl. Dies diene zur Kenntnisnahme, daß CARE sich gezwungen sieht, diese zwei Pakete aufzuheben und daß man keine Mehl- und Schmalzpakete mehr durch CARE schicken kann.

★ ★ ★

Kanada. — Das Dominionbüro für Statistik berichtet, daß die Weltweizenernte dieses Jahres 5,975 Millionen Buschel betragen dürfte. Sie wird die vorjährige Ernte um etwa 110 Millionen Buschel übersteigen, jedoch bei weitem nicht den Bedarf decken. Katastrophal ist der Ertrag der Weizenernte in Europa, wo Mangel an Düngemittel und Trockenheit das Ergebnis erheblich beeinträchtigt haben.

★ ★ ★

England. — Zweihundert Juden gingen als quotenmäßige Einwanderung nach Palästina ab. Viele Tausende von Juden, welche Palästina ohne Einwanderungszertifikate betreten wollten, sind hier interniert. Von diesen senden die Engländer auf monatliche Quoten nach dem Heiligen Lande.

— Von zuverlässiger Seite wurde berichtet, Rußland habe einer Verschiebung der Außenminister Konferenz der vier Großmächte bis zum 25. November zugestimmt. Frankreich und die Vereinigten Staaten hatten den britischen Vorschlag bereits vorher gebilligt.

★ ★ ★

Irak. — Wie in offiziellen Kreisen Bagdads verlautet, wird mit Unterstützung der Regierung ein Komitee von Führern der arabischen Stämme und Parteien organisiert, um „eine Armee trainierter und bewaffneter Freiwilliger zur Hilfeleistung für Palästina" in einem „Jihad", d. i. Heiligen Kriege, auf die Beine zu stellen. Iraq ist mohammedanisches Land. Man ist bereits dabei, eine Konferenz dieser Führer einzuberufen. Nach den Angaben der Gewährsleute wird diese über einen Plan beraten, dessen Durchführung von Premierminister Salih Jabur dringend gefordert wurde und der darauf hinausläuft, „das Volk von Irak für die Opfer vorzubereiten, die von Palästina gebraucht werden." Die Zeitung „Aljagda" erklärt, das Komitee „wird Freiwillige in den Methoden des modernen Guerillakrieges und der Verwendung moderner Waffen ausbilden."

★ ★ ★

Aegypten. —

— Die Todesopfer der Cholera - Epidemie sind auf 215 gestiegen, die Erkrankungsfälle gingen auf insgesamt 977, wie das Gesundheitsministerium berichtet.

★ ★ ★

Polen. — Ein Regierungsvertreter erklärte, Polen habe ein Angebot der kanadischen Regierung abgelehnt, als Vermittler bei einem Streit über die Rückerstattung polnischer Kunstschätze aufzutreten, die während des Krieges nach Kanada in Sicherheit gebracht wurden. Er erklärte, Kanada sollte vielmehr Polen helfen, die Schätze von Dr. Waclaw Babinski und Josef Pokowski zurück zu erhalten, die sie offenbar in ihren Besitz gebracht hatten, als Babinski Gesandter der polnischen Exilregierung in London und in Ottawa war. „Statt diese Schätze, die uns gehören, der polnischen Regierung auszuhändigen", so erklärte der Regierungsbeamte weiter, „hat sich die kanadische Regierung erboten, als Vermittler zwischen unserer Regierung und einer Gangsterbande zu wirken. Wir können aber nicht mit Leuten verhandeln, die Diebe sind." Er betonte, daß die Kunstschätze — darunter Gobelins aus dem Wawelschloß in Krakau — dem Staate Polen und nicht Privatpersonen gehörten.

★ ★ ★

Palästina. — Die Polizei Palästinas hat mit einem gründlichen Nachspüren Radikaler Elemente eingesetzt; zwar machen die Be-

(Fortsetzung auf Seite 8—3)

Farm und Heim
im schönen Fräsertal, B. C.
Wer ein Heim, Obstgarten, Milchfarm, Land für Kleinfarm, oder Eisen- und Möbelgeschäft in den deutschen Ansiedlungen wünscht, der wende sich an uns.
SARDIS REAL ESTATE
R.R. 3 Sardis, B.C.

Calwers 2 x 52
Biblische Geschichten
für Schulen und Familien.
Gebunden, mit 41 Bildern, $1.25
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Haus in Vancouver zu verkaufen:
7 Zimmer, Garage, Lot 66 bei 120 Fuß, Stall für 200 Hühner, 7 Obstbäume (Aepfel, Kirschen, Pflaumen, Birnen).
4 Blocks von der Victoria Drive Straßenbahn.
GEORGE P. NEUFELD,
6152 Fleming St.
Vancouver, B. C.

Zu verkaufen
in Nord Kildonan ein Hühnerstall 18 bei 30, halb fertig. Preis nach Uebereinkunft.
Anfragen zu richten an:
Box 17,
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington Winnipeg, Man.

Jegliche
Auto-„Body"- und Färbearbeit
sowie auch
„Welding"
wird prompt und gewissenhaft ausgeführt von
STREAMLINE MOTORS & BODY WORKS
R.R. 1, Abbotsford, B.C.

Haus zu verrenten
in Old Kildonan, Lot 36, drei Meilen aus der Stadt. Modernes 6 Zimmer Heim: Wasserleitung, „Stoker", Dampfheizung. Sogleich zu beziehen.
Das Haus steht auf 18 Acres Land, welche auf Wunsch im nächsten Jahr vielleicht auch zu pachten sind. Ein sehr schöner Platz am Fluß gelegen.
Näheres auf:
No. 1, Ste Johns Ave. — Winnipeg — Phone: 54 100

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

Ich löschte die Lampen, nur die in der großen Stube ließ ich brennen. Plötzlich Tienchen: Ich höre etwas kommen. Auch ich hörte ganz deutlich das Knarren des schweren Verdeckwagens, das Stampfen und Schnaufen der Pferde. Tienchen lief an das Endefenster der großen Stube, drückte ihr Gesicht an die Scheiben. Er ist es, der Wagen ist schon im Tor. Ich blieb auf meinem Stuhl sitzen. Mein Herz, o mein Herz! Tienchen hatte die Vordertür geöffnet. Seid ihr da? höre ich ihre Stimme fragen, und eine andere Stimme, nicht Jakobs, antwortet: Ja wir sind es. Aber ich glaubte auch jetzt nicht. Es kann doch nicht sein. Da reißt Tienchen die Tür auf: Mutter, komm doch, sie sind da!

Meine Kinder!

Diese drei Wochen, die meine Kinder bei mir leben durften, genoß ich tropfenweise, minutenweise. Ich glaube, ich hätte die ganze Zeit in der großen Stube auf der Ruhbank sitzen können, die Kinder neben mir, Hand in Hand, nichts weiter, und die drei Wochen wären mir nicht lang geworden. Aber wir hatten Gäste zu empfangen, Besuche zu machen. Viele, viele Besuche machten wir zusammen, bei Tante Martens, Onkel Gerhard, in Rückenau, bei Bekannten und Freunden im Dorfe: zu Mittag, zum Abendbrot, zum Nachmittagskaffee. Langsam gingen wir, Heinrich vor uns, dann Agatchen und ich nebeneinander. Es war ein langsames Wandern. Bei jedem Hoftor mußten wir ein wenig stehen bleiben und Agatchens Gesicht leuchtete jedesmal auf, daß alles so unverändert dastand. Onkel Gerhards Werkstube mit dem großen Blechschild an der Straße, die Zäune, die großen Querscheunen, die Nebenhäuschen auf den Höfen, ein Storchennest. Und überall Bekannte, auf allen Gesichtern ein freundliches Willkommen, teilnehmende Fragen. Es war meinen Kindern neu, so der Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu sein. Still genossen sie und ich diese Wochen. Wir wußten, daß wir uns in diesem Leben nie mehr wiedersehen würden. Wir nahmen es so an, daß unser großes Sehnen nun durch dieses Wiedersehen für immer gestillt sein müsse. Diese Tage, sagte Agatchen, werden niemals verschwinden, ich habe sie weggelegt in meinem Herzen, jeden Tag, jede einzelne Stunde, und werde daran zehren bis an mein Ende.

Oft ging Agatchen bis an das Ende unseres Gärtchens, von wo sie auf das kleine Häuschen schauen konnte, in dem sie jahrelang gelebt hatten. Ist das nicht eigentümlich, Mutter, sagte sie, wir sind doch so froh, daß wir da nicht mehr wohnen müssen, warum aber ist es mir solche Freude, dieses Häuschen wiederzusehen?

Es stand damals gerade leer. Agatchen wollte mit mir hineingehen. Langsam gingen wir über die Wiese. Da war zuerst die kleine Aschbude mit dem Backofen, der Keller draußen, in den man auf einer steilen Leiter hinunterstieg, eine Brettertür über die Oeffnung gedeckt. Die zwei Akazienbäume noch immer vor dem Ende des Hauses. Das schadhafte Strohdach, die hundert Jahre alte Tür, die ärmliche Zimmer, Lehmfußboden, weißgetünchte Decke. Am Ofen stand ein Kasten, auf dem wir uns setzten, Hand in Hand, aneinander gelehnt.

Und dies war unser alles? Haben wir nicht länger als zehn Jahre hier gelebt, länger als dort in Orenburg? Ist das wirklich wahr? Daß ich hier bei dir sitze, einmal hier wohnte, und viele, viele Werst im Norden steht ein Haus, aus roten Ziegelsteinen, der lange Stall, die große Scheune ,die neue Droschke, Pferde, Kühe, Maschinen, unsere Kinder, eine neue Heimat. Ist das wahr?

Kurz vor ihrer Reise fuhren wir nach Takmak. Agatchen wollte in dem Laden des alten Pekker ihren Kindern die Aussteuer kaufen. Es wird ihnen wichtig sein, die Aussteuer aus der alten Heimat zu haben, sagte sie. Wir hielten bei dem eisernen Zaun, der vor dem großen Schaufenster ist, in dem sich sogar die Pferde, wenn sie wollen, ganz spiegeln können. Agatchen und ich warteten auf dem Steg, bis Heinrich die Pferde angebunden hatte, dann traten wir in den Laden, der jetzt noch viel größer war als früher. Und wir sahen, genau so wie früher, den alten Pekker an der Kasse stehen. Zuerst sieht es aus, als habe er uns garnicht bemerkt, es kommen ja so viele Menschen, und er muß so viel freundlich schauen, daß er manchmal müde davon wird. Ich aber nicke ihm zu, Guten Tag, gleich darauf kommt er, streckt jedem, Agatchen und mir, eine Hand entgegen und sagt: Ist das nicht Frau Janzen aus Orenburg? und er freute sich so sehr, so ganz besonders herzlich, mit Worten und Händen, daß wir ihm gleich die Ehre angetan haben. Er holt selber Stühle herbei für Heinrich Agatchen und mich, und hält meinen Stuhl an der Lehne, bis ich mich zurecht gesetzt habe. Dann muß er wiederum an seinen Platz. Seine Augen haben ja beständig über das ganze zu wachen, und jedesmal, wenn ich hinschaue, nickt er freundlich.

Als wir nun mit allem fertig waren, die Pakete hochaufgestapelt vor uns lagen und der Judenjunge sie in dickes Papier einwickelte, kommt der alte Pekker noch einmal zu uns, sehr hastig, er hat doch wohl keine Zeit, die Augen müssen immer laufen, können niemals auf einem Punkte verweilen, nun kommt er und sagt: Nun kommen Sie noch einmal mit, und er führte uns durch den Ladenraum in ein anderes Zimmer. Da steht ein blanker Samowar und frisches Gebäck auf dem Tisch, und er gießt uns selber jedem ein Glas ein, schnell, schnell, und nötigt uns alle drei an den Tisch, setzt sich auch, nur für einen Augenblick und nur auf den Stuhlrand und sagt bloß: Ihnen geht es also gut, das freut mich — und schon ist er wieder draußen, und wir sitzen allein am Tisch und trinken. Er kommt wieder auf einen Augenblick, läuft wieder, hat nicht einmal so viel Zeit daß einer ihm etwas erzählen kann.

Wie wir unser Glas Tee ausgetrunken haben, kommt er, in jeder Hand ein Paket, in braunes Papier eingewickelt und schaut noch viel freundlicher, so recht von Herzen freundlich, und sagt: Das ist etwas für den Simon zum Andenken an den alten Pekker, und dieses für die Agatchen in Orenburg. Und zum Abschied schüttelt er unsere Hände mit seinen beiden, feinen, weichen, erst mir, dann Heinrich und Agatchen, dann noch einmal mir, und geht bis zur Außentür mit, als wenn ihm der Abschied aufrichtig schwer fällt.

Nun noch etwas von dem kleinen Hans. Da seine Eltern so sehr durch Besuche in Anspruch genommen waren, schloß er sich seinem Vetteronkel Peter und seiner Tante Tienchen an. Der kleine Junge und das alte Mädchen schienen merkwürdig zusammenzupassen. Vielleicht weil Tienchen in mancher Beziehung selber noch ein Kind war. Die beiden hatten oft lange Gespräche miteinander. Sie fragte und er antwortete: Hat eure große Stube auch drei Fenster, oben eins, an der Seite nach dem Hof hin zwei? Ja. Ist das Fenster am oberen Ende in der Mitte, oder mehr nach der Ecke zum Hofe hin? So wie hier bei Großmama. Was steht an der Wand zur Straße hin? Die Kommode. Was ist über die Kommode gedeckt? Eine weiße Decke. Steht auf der Kommode eine schwarze Dose mit Deckel, so lang ungefähr und so breit? Ja. Was ist in der Dose? Briefe. Und an der Wand nach der Eckstube hin, was steht da? Da steht ein großes Bett. Und was steht in der Ecke zwischen dem obersten Fenster und der Hofseite? Da steht ein Tischchen. Und wo steht der große Tisch? Gerade hier in der Mitte. Und was steht an der Hofseite zwischen den Fenstern? Die Ruhbank. Und was steht hier, wenn man durch die Große-Stubentür kommt? Der Küchenschrank. Und was steht am oberen Ende zwischen Ruhbank und Tischchen? Ein Sorgstuhl. Und was ist, wenn man zur Tür hereinkommt, links zwischen Tür und Ofen? Das Mauerschränkchen. Ist es offen oder mit Türen. Offen. Und was steht am Ofen. Zwei Stühle. Ist der Ofen ganz in der Wand, oder etwas in die große Stube hinein? Etwas in die große Stube hinein. Reicht er ganz bis an die Eckstubentür? Nein. Was steht da? Vaters Sorgstuhl. Und was ist an der Wand über dem Sorgstuhl? Die Uhr.

So ging sie die Eckstube, die kleine Stube, die Küche, die Kammer und das Vorhaus durch. Der Reiz dieser Fragen war nicht, daß sie etwas Neues vernahm, es war ein Plaudern von alten Bekannten, die schon alle lange vor Hans Geburt dagewesen waren. Auch das Neue in Stall und Scheune war im Stil des Alten.

Hans, sagte sie, wenn du erst schreiben kannst, wirst mir Briefe schreiben. Und wenn du geschrieben hast: Wünsche Dir zuvor das beste Wohlergehen an Leib und Seele, dessen wir uns, Gott sei Dank, erfreuen dürfen, wirst uns genau beschreiben, wo du sitzt beim Schreiben, ob in der kleinen Stube am Tisch oder im Hinterhaus oder im Vorderhaus, ob am oberen oder unteren Ende oder an der Seite auf der Schlafbank. Auch ganz genau, was die andern tun: Mutter, Vater, Agatchen, Simon. Ob sie auf dem Felde sind, Mittag machen, alles, alles, was sie tun.

Mit Peter aber führte derselbe Hans ganz andere Gespräche. Davon verstand ich nun wieder nichts. Oft fürchtete ich für den kleinen Hans, ob ihm nicht zu viel zugemutet werde, und bat meinem Schwiegersohn: Heinrich horch du mal hin, was die beiden sprechen, ob du etwas verstehen kannst, ob es nicht schädliches Ding ist, was die da treiben.

Sie waren in dem kleinen Zwischenstübchen, Heinrich und ich saßen auf der Ofenbank und die Tür stand ein wenig offen. Ich fragte noch einmal. Kannst du etwas verstehen?

Heinrich nickte: Sie sprechen von dem großen, mächtigen Napoleon, der erst ein einfacher Soldat, dann ein großer Kaiser wurde und viele Reiche und Länder eroberte, auch das Land, in dem wir leben, Rußland. Sie sprechen von den vielen Schlachten und den vielen Menschen, die durch ihn umgekommen sind, Tausende und Tausende und Tausende.

Und ist das auch wirklich wahr? fragte ich.

Ja, sagte Heinrich ruhig, das ist wahr.

Ich konnte es aber doch nicht verstehen, warum der kleine Hans mit so strahlenden Augen diese Geschichten anhörte, als ob der Mensch Napoleon dafür zu loben war, daß durch ihn so viele Tausende umgekommen waren. Und er sagte sogar noch: Ich möchte auch ein solcher Napoleon werden. Und Peter fügte ganz ernst hinzu: und ich werde auch noch mal ein solcher werden.

Die zwei Wochen des Besuches waren im Nu vorbei, und wieder rüsteten wir zum Abschied. Es war ein eigenartiger Abschied, kein qualvolles Sichlosreißen wie das erstemal, ein stilles, befriedigtes und dankbares Auseinandergehen. Uns war ein Geschenk zuteil geworden, so groß und herrlich, daß es eine Sünde gewesen wäre, noch um mehr zu bitten. Ich habe meine Tochter nie wieder gesehen, Hans aber und meinen Schwiegersohn sah ich noch einmal, viele Jahre später, unter sehr traurigen Verhältnissen. Davon will ich jetzt erzählen.

(Fortsetzung folgt.

Bekehrung wirkt Leben.

Hes. 18, 20—31: „Meinst du, daß ich Gefallen habe an dem Tode der Gottlosen, spricht der Herr, und nicht vielmehr, daß er sich bekehre von seinem Wesen und lebe?"

Der frömmste Vater kann sein Kind mit seiner Frömmigkeit nicht decken, denn Kinder werden nach ihrem persönlichen Leben zu den Geboten Gottes beurteilt. Es ist aber für Eltern eine herbe Bußpredigt, wenn sie an den Fehlern und Sünden ihrer Kinder ihre eigene Sünden wieder entdecken, die sie noch nicht in den Tod Christi gegeben hatten. Unser Schriftwort redet nicht davon, daß man sich immer wieder bekehren müsse, sondern es redet von dem, daß man mit einer ganzen Wendung sich abkehren muß vom bösen Wandel, um auf den Weg des Lebens zu gelangen und im praktischen Leben seine veränderte Stellung zu bestätigen. Die Bekehrung ist ein einmaliger Vorgang und nicht etwa das Resultat allmählicher göttlicher Erziehung! Diese Stelle redet von einem Zustand des Menschen vor der Bekehrung, in der Bekehrung und dem Zustand nach der Bekehrung. Die Bekehrung ist für jedermann möglich, weil der da ist, zu dem

Jetzt ausgraben!
Seneca Wurzel
Frisch dran! — Der Preis ist gut!
Wir garantieren $1.35 per Pfund — trocken.
Wir zahlen Höchstpreise für:
Wolle, Häute, Pferdehaar, etc.
Ehrliches Gewicht — Ehrliche Sortierung
Schickt in vollem Vertrauen zur
AMERICAN HIDE & FUR CO.
157-159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.
Regierungs-Wollegradierungsdepot No. 33.

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON
North-End Office: 504 College Ave., Phone 52 376, 5-8 P M
Residence Phone 46 857
Down-Town Office: Affleck Building, 317 Portage Ave., Op. Eatons, Phone 98 620, 10 A M — 4 P M
Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

Wer wünscht ein
Heim oder Farm
in der Umgegend von Rosthern? Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Mennon. Rundschau" und „Christl. Jugendfreund" „Water Softener" Apparate, Formulare für Pakete, Schifftskarten für Einwanderer?
J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

G. M. HORNE
& COMPANY
Chartered Accountants
1110 McArthur Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 97 132

WELLINGTON REALTY LTD.
12 Wellington Ave., Box 284
CHILLIWACK, BRITISH COLUMBIA
Wir haben über 400 Offerten von Stadt- und Farmeigentum auf unserer Liste
Anleihen auf Farmen bis 20 Jahre Frist gegen 5%.
Wir verfassen Testamente — konsultiert uns in Erbschaftsfragen.
Um Näheres bitte an uns zu schreiben.
G. H. Epp, — E. Fettes, — Geo. Martens.

Jugendvereins-Programme
d. Manitobaer Jugendorganisation.
20 cents pro Stück portofrei.
No. 19. Männer, die Treue hielten.
No. 20. DerSommer.
No. 33. Kinderfest.
No. 34. Christliche Erziehung und Bildung.
No. 38. Fliehe die Sünde.
No. 39. Der Heilsweg.
No. 47. Leidensfreudigkeit.
No. 48. Gehorsam.
JOHN P. DYCK,
Gretna, Man., Box 166

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 84 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office-Phone 97 116 Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Office — Telephones — Res.
504 086 503 242
Dr. H. Guenther
Arzt & Chirurg
Empfangsstunden:
2 — 5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11 — 1 Uhr
315 Nairn Ave., Winnipeg, Man.
1 Block westen
vom Concordia Hospital.

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
OFFICE:
520 McIntyre Bldg., 416 Main St.
Office Phone: 93 869
Residence Phone 33 310

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

In Krankheitsfällen
gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

	pro Expl.
Die Geschichte der Philosophie	$ .65
Die Bildung	.30
„Tales from Mennonite History"	.75
Kurze Bibelkunde	.30
Zur Frage nach der Allerlösung	.25
Das Sexuelle Problem (erweitert)	.35
Leben und Tod (2. verbesserte Auflage)	.35
Wanderndes Volk, 1. Buch (2. Auflage)	1. 00
Wanderndes Volk, 2. Buch	1. 00
Da ist euer Gott, neues Predigtbuch	2. 75
Erinnerungen, Gedanken und Träume	1.25
Handbuch zum Unterricht in der Biblischen Geschichte in den Sonntagsschulen für die Hand des Lehrers	1.80

Diese Bücher sind portofrei zu beziehen vom Verfasser
JACOB H. JANZEN,
164 Erb Street West,
Waterlo, Ontario, Canada.

wir uns bekehren sollen, Jesus, der unsere Sünden trägt, so daß wir sie nicht mehr tragen brauchen. Glaubst du das? Die Sünde, die der Bekehrte getan hat, kommt ebensowenig in Anrechnung wie das Gute, das der Abgefallene früher tat, und doch bleibt Gott gerecht, denn Gott zählt uns nicht gute oder böse Taten vor, sondern entscheidet nach der Grundgesinnung des Menschen. Zur Bekehrung gehört die Energie des Willens; das Vollbringen wirkt Gott. Die Bekehrung ist die Tat Gottes in der Vergebung seiner Sünden. Wenn der Mensch sich im Gericht selbst schaut und dem Tode verfallen sieht, ist sein Ruf: „Jesus, rette mich!"

Wenn endlich die höchst erwünschte Stunde erscheint, da Gott uns die Erlösung geben wird; wenn er die Bande zerreißt und die Gefangenen freimacht, was wird man dann für Freude erleben!

C. Martens,
83 Martin Ave., Winnipeg.

Aus der Mission in Afrika.

A. M. B. Mission,
Djongo Sanga, Port Francqui,
Dekese, Congo Belge.
September12, 1947.

Teure Geschwister in der Ferne!

Gruß mit Psalm 23, der uns in besonderer Weise wichtig ist. Der Herr ist der große Hirte und führt die Seinen auf richtiger Straße. Er weiß, was einem jeden gut ist. Er führt die Seinen nicht nur in den Tagen, wann die Sonne scheint, sondern wenn es auch ins Tal geht. Sein Stecken und Stab trösten. Du großer Seelenhirte, lehre uns auf Dich schauen und von Dir lernen. Könnten wir mehr so sein, wie Du warst.

Wir sind dem Herrn sehr dankbar, daß schon manche von den Schwarzen von dem großen Hirten gehört haben und an Ihn gläubig geworden sind. **Es ist** zum Staunen, wie der gute Heilige Geist durch sein Wort an den Herzen arbeitet und Seelen zum Glauben bringt. Was von außen an einem Menschen nicht zu sehen ist und man es auch nicht glauben würde, das kann der Herr tun durch die Kraft Seines Blutes. Wir sind dem Herrn so dankbar, daß wir so viele Neue Testamente in der Lingala Sprache bekommen haben. Für wenig Geld kann ein jeder sich eines kaufen. Viele haben sich schon Testamente gekauft und es wird gelesen, was sie bis dahin nicht haben lesen können. Ein junger Mann, der auch zur „Medizinischen" Kirche gehörte, kam eines Tages und sagte, jetzt habe ich selber gelesen und jetzt weiß ich. Er ist gläubig geworden und hat ganz entgültig mit dem Heidentum gebrochen und ist ein froher Christ. Möge der Herr uns mehr solche geben.

War kürzlich auf einer Reise bis Bulape und Mwaka und als wir die Sankura Reise hinter uns hatten und an unser Sankura - Ufer kamen, hörten wir schon gleich, daß die Mädchen auf der Mission, die von einem weiten Dorf sind, weggelaufen waren in ihr Dorf. Nun, das meint wieder, die zurückholen zur Schule. Die ersten Dörfer, die etwas näher liegen, deren Kinder bleiben in der Schule. Nun, das ist ja die Eigenart der armen Heidenkinder, sie wollen nicht lernen und die Eltern unterstützen die Kinder zum Bösen. So dürfen wir nicht müde werden im beständigen Lehren und Zurückhalten. Liebe und Gerechtigkeit müssen zusammengehen im Erziehen derer, die nichts wissen, bis sie Lust gewinnen und schließlich einsehen, daß wir sie lieben und, viel mehr, daß der Herr Jesus sie liebt. **Was aber alles** zusammengeht, um diese wilden Menschen zu gewinnen für den Herrn, und welche Erfahrungen dazwischen liegen, das will erfahren sein. Es gibt große Freuden, wenn sie es selber einsehen und dann zur Entscheidung kommen für den Herrn. Und, haben sie den Herrn angenommen, dann fängt für sie der große Kampf an, dann werden sie sehr versucht. O, wie liegt dieser Stamm so tief in der Nacht der Unwissenheit. Sie sind gebunden mit Satans Ketten und nur das Evangelium von Christo kann sie retten. Wir sind hier mitten im Heidentum und erleben Dinge, die wir zu Hause nicht kennen. Es ist dieses hier eine Welt, die von bösen Geistern vielfach beherrscht wird. Kinder, die noch ganz klein sind und zu Hause noch als unschuldig angesehen werden, die wissen hier schon viel von all den Sünden, welche Große tun.

Doch der Herr hat verheißen, daß Sein Wort nicht leer zurückkommen wird und es wird auch hier seine Kraft offenbaren und vielen zum ewigen Leben dienen. Betet mit uns für die vielen, die noch in der Nacht sind. Unsere Kinder haben gegenwärtig alle den Keuchhusten, doch wir hoffen, es wird alles besser werden.

Grüßend, Eure Geschwister im Herrn,

Wm. u. G. Bärg.

Seid eingedenk!

Wir saßen im Kreise um den Tisch. Es stieg die Frage auf, ob Speisen auch zu üppig werden könnten, und ob unsere Nahrung etwas zu tun habe mit den vielen Magenkrankheiten, dem hohen Blutdruck und vielleicht gar mit dem Krebs. Warum müssen so viele an Herzschlag sterben? Ein nettes Fettpolster haben viele sich zugelegt, und der schwere Wanst verursacht manches Schnaufen. Und wenn dann mit einem Male einer in einer Stunde, oder gar wohl in einigen Minuten fort muß auf Nimmerwiedersehen, der noch eben so fröhlich war! Man sagt dann wohl: „Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, den Bruder abzurufen", wenn es heißen sollte, er hat sich „übergessen" (to put it mildly). Wir kamen zu dem Entschluß, es sei mancher von diversen Magenleiden und dito Beschwerden erlöst worden, nachdem er im Hungerjahre erst rank und schlank geworden.

Und nun kommen die armen Flüchtlinge aus Uebersee: Vater, Bruder, Schwester, Mutter, usw. Viel Tränen werden vergossen, und man bekämpft den Gram mit Essen und trinkt tiefgerührt dazu. Die Armen haben viel entbehren müssen: es muß also nachgeholt werden. Seht nur, was alles aufgerückt wird! Und dann die Einladungen zu den Brüdern und Schwestern und allen möglichen Vettern, Onkeln und Tanten, einstigen Schulkameraden, Bekannten und Unbekannten, and what not? Ganze Fett- und Fleischladungen verschwinden in die Tiefe, und der Konsum an Cakes und Pies ist enorm. Wenn's dann zur Abwechslung wenigstens etwas Bewegung gäbe, etwas Arbeit und Fußtouren, wie das ja in Europa noch reichlich praktiziert wird. Doch wozu gehen! Man hat ja die „Maschine." Kurzum ein wahres Schlaraffenleben.

Und das Fazit? Wird vielleicht der eine und der andere, der jahrelang die furchtbarsten Entbehrung ertrug, hier in kurzer Frist ins Grab sinken, weil er's zu eilig mit dem Nachfüllen hatte? Der menschliche Körper hat auch seine Gesetze, die respektiert werden müssen;der ausgemergelte Leib und der erschöpfte Magen müssen auf das neue — amerikanische — Regime erst umgestellt werden. Und zwar allmählich. Man konsultiere unter Umständen den Arzt. In Amerika werden viele dahingerafft, weil sie unbeachtet lassen, was die Schrift von der Mäßigkeit spricht.

Wer mäßig isset, der lebt länger.

Wenn der Magen mäßig gehalten wird, so schläft man sanft (Sirach 31, 27 und 37, 34).

Nicht genug kann den Amerikanern Mäßigkeit und Nüchternheit empfohlen werden. Es ist so vieles, was die Schrift über diese Dinge zu sagen hat.

Das sind die physischen Folgen. Aber es gibt auch eine geistige und geistliche Dyspesie, die aus übervollem Magen kommt. Wie sehr werden oft die Kräfte des menschlichen Geistes durch übermäßiges Essen und Trinken gelähmt. Und Unmoral und selbst Verlust des ewigen Lebens können die Folgen der Völlerei sein. Wie leicht werden die Geister träge und die Gewissen schläfrig. Als wir in Rußland hungerten, da gelobten wir heilig, die Reiseschuld zu bezahlen, und als wir in Amerika satt wurden, da weigerten wir uns, dieses zu tun.

Eine Regel auf Schulbüchern sagt: „Mein Kind, sieh zu, was deinem Leibe gut ist, und was ihm nicht gut tut, das gib ihm nicht!"—Und wie leicht schwingt sich die Seele empor, wenn sie unbeschwert ist von den Sorgen um die tägliche Nahrung. Wie schwer wird der überfüllte Magen ins Reich Gottes eingehen.

Nach der Magerkeit Europas die Fettigkeit Amerikas — wie soll sich das einen. Kann da vielleicht noch einmal der Tod im Topfe sein? Die Neuen wundern sich, wie ich höre: „Wie eßt Ihr hier!" Fast unerhört für sie. Werden sie es auch bald gelernt haben? Als Jan val Jan, der 19 Jahre im Gefängnisse schwerste Buße und Sühne erduldet hatte, hernach zu Ehren und Reichtum gekommen war, richtete er für seine Tochter eine schöne Wohnung her, er selbst aber hauste in einem schlichten Häuschen und begnügte sich mit allereinfachster Kost. Die Tochter bettelte, als sie diese Dürftigkeit sah: „Aber Vater, wozu das Nicht doch!" Er aber darauf: „Laß gut sein. Es ist genug für mich und jedenfalls mehr als ich verdient habe."

Möchten Mennoniten einmal ernstlich studieren, was alles in der Schrift vom Fasten gesagt ist!

Und wir, die wir nun schon eine Reihe von Jahren in der neuen Heimat so satt waren, wollen wir nicht den Neuen zuliebe manches von der Speisekarte streichen, was übrig und daher vom Uebel ist, und uns gemeinsam mit ihnen auf jene Zeit besinnen, da Fürst Hunger durch die Lande schritt. Und er tut's heute noch. Seid eingedenk!

Wir alle besinnen uns doch wohl auf den Aufsatz, in dem das Schulmädchen schrieb: „Kinder essen, um zu wachsen und größer zu werden; Erwachsene gehen nicht mehr in die Höhe, die wachsen in die Breite." Ich schlage vor, wir gründen einen Fond für solche aus den Neuen, aber auch aus den nun schon Alten, die zu sehr in die Breite wachsen, und schicken sie, wo's nottut, auf beliebige Zeit nach Europa in die Magenkur!

Und nun Schluß. Ich weiß nicht, ob's gut ist, was ich geschrieben. Vielleicht geht's doch. Und wem's nicht behagt, der lasse es ruhig links liegen.

N.

Tabor Studentin....

(Fortsetzung von Seite 3—5)

Und doch, wie könnte sie wagen zu hoffen, den Weg nach Tabor geebnet zu finden? Da traf sie Dr. P. C. Hiebert und Dr. Gäddert, beide mit Tabor bekannt.

Unbedingt müßte sich ein Weg finden zur Schule, hatten diese Brüder ihr gesagt. Das M. C. C. griff ein, und endlich wurde aus dem heimlichen Wunsch eine Tatsache — am 25. September erreichte Margarete Hillsboro.

Ich setzte mich zu ihr und lauschte ihren Ausführungen. Keine Klagen, keine Mutlosigkeit, aber auch kein Selbstglauben, nur Gottesglauben, unendliches Vertrauen, ein schlichtes Bekennen der wunderbaren Führungen Gottes.

Und wozu bereite sie sich wohl vor, fragte ich. Zurückzukehren und den Gemeinden zu dienen, sagte sie. Inmitten der Großstadt hat sie sich ein Wirkungsfeld gefunden, junge Menschen, denen sie dienen möchte. Und sie selbst noch so blutjung, kaum 21.

Und wo werden wohl die Mittel herkommen zum Studium, fragte ich weiter. Das weiß Gott.

Das ist der Weg des Glaubens.

Bekanntmachung.

Wir möchten hiermit bekannt machen, daß, wenn irgendwo Gruppen oder Distrikte sind, die da wünschen, von Missionar Schellenberg Berichte über Afrika zu hören und die Bilder zu sehen, die er mitgebracht hat, die dürfen sich melden, entweder bei Missionar Schellenberg, oder bei mir. Er will versuchen allen zu dienen, die das Lust dazu haben!

Freundlich grüßend,

Jacob J. Fehr,
Box 32, Altona, Man.
Schreiber für Aeußere Mission.

Alte Adresse: 3948 Trans Can. Highway, Abbotsford, B. C.
Neue Adresse: 45 Broadway St. General Delivery Chilliwack, B. C.
Jac. Ger. Dirksen.

Warum leiden Sie an
- Verdauungsstörung
- Gase und Blähungen
- verstimmtem Magen
- Kopfschmerzen
- Schlaflosigkeit
- Nervosität

hervorgerufen durch
- funktionale Hartleibigkeit?

Besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter. Vorsicht: Nur zu gebrauchen wie angewiesen.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—

MUSTER 60c Wert--Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch — lindert gewisse vorübergehende Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie den Kupon jetzt!

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre $1.00 11 Unzen Flasche Alpenkräuter und —Muster 60¢ Wert—je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name..............................

Adresse..............................

Postamt..............................

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-33
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Bücher

Versand portofrei.

Betrag bitte mit Bestellung einsenden.

Sonntagsschul- und Jugendarbeit.

Wie machen wir den Kindern die biblischen Geschichten langweilig. Gerh. Wipf. Broschiert 25c
Die Sonntagsschule als Dienst in der Gemeinde. J. Schlatter. Broschiert 25c
Sonntagsschule und Mission. E. Kellerhals. Broschürt 25c
Der Heiland unter den Kindern. Al. Schmid. Broschiert 45c
Voraussetzungen und Richtlinien. P. Fankhauser. Bro. 30c
Jesus als Lehrer. E. Jung. Broschiert 35c
Eindrücklicher Religionsunterricht. G. Fankhauser. Broschiert.....25c
Nicht Vergeblich. Ein Wort der Ermunterung. G. Fankhauser. Broschiert 20c
Christus und die Jugend. H. Hellstern. Broschiert 20c
Gesegnete Kinderarbeit. Ar. Bach. Broschiert 95c
Große Freude. Weihnachtsbüchlein für Kinder. Eugen Zeller. Gebunden $1.25
Worte an Kinderherzen. E. Zeller. Gebunden $1.15
Lichtlein am Wege. E. Zeller. Gebunden. $1.00
Andachten für Kinder. E. Zeller. Gebunden $1.00
Lebendiges Erzälen. G. Wipf. Gebunden $2.10
Sieben Gleichnisse des Herrn. G. Fankhauser. Geb. $1.30
Gottes Brünnlein hat Wassers... E. Zeller. Gebunden $1.00
Kleine Bibelkunde. Karl Schenkel. Gebunden $1.30
Für die lieben Kleinen. Fromme, hübsche Geschichten für Kinder.
Heft von 16 Seiten 10c
Heft von 8 Seiten 5c

Für Weihnachten.

Gibt es ein Christkind? Anna Keller. Gebunden 85c
Weihnachtserzählungen. Elsa Weiß-Hatt. Broschiert $1.25
Weihnachtsgeschichten. H. Christaller. Broschiert 40c
Jauchzet, ihr Himmel. Helene von Lerber. Geb. 45c
O, Tannenbaum. Anna Keller. Gebunden 85c

Gedichte und Gespräche

Vom hellen Schein. A. Maurer. Gebunden 90c
Weihnachtsglocken. A. Krämer. Hefte 1, 2, 3, 4, 5, 6 und 7. Broschiert, jedes 35c
Unterm Weihnachtsbaum. A. Krämer. Broschiert 55c
Auf die Tür! H. Vortisch. Broschiert 25c
Alle Jahre wieder. J. Ritzhaupt. Broschiert 25c
Vier Weihnachtsgespräche. R. Hunziker. Broschiert 15c
Vom Himmel hoch. W. Hegnauer. Broschiert 25c
Christrosen. F. Kronoff. Broschiert 15c
In der Nacht. J. Frohmeyer. Broschiert 20c
Weihnachtsspiel. J. Frohmeyer. Broschiert 20c
Kleines Krippenspiel. V. Rechenberg. Broschiert 15c
Der armen Kinder Christbaum. Broschiert 5c
Herodes. W. Hoch. Bro.......65c
Vom Himmel hoch. A. Maurer. Broschiert 25c
Knospen und Blüten. F. C. Thießen. Broschiert 85c
„Er führt uns wie die Jugend" Gedichte und Gespräche.. Gebunden $2.00
Hin zu Gott. N. Bolt. Geb....50c
Herbergslieder. A. Maurer. Gebunden $1.25
Auf Wanderschaft. A. Maurer. Gebunden 90c
Gedichte von H. Görz. Geb..$1.00

Aufführungen.

Die Reisebegleiter. R. Liechtenhan. Broschiert 25c
Phokas, der Gärtner. H. Schwendimann. Broschiert 40c
Ruth. R. Liechtenhan. Broschiert 25c
Phöbe. R. Liechtenhan. Broschiert 25c
Rizpa. J. Oettli. Bro..........25c
Magdalena. R. Liechtenhan. Broschiert 25c
Matthäus. R. Liechtenhan. Broschiert 25c
Der alte Sigrist. A. Maurer. Broschiert 25c

Biographien und anderes.

Johann Fr. Oberlin. Alf. Stucki. Gebunden $1.50
Vademekum für Eheleute. O. Funke. Gebunden $2.95
Booker Washington. J. Cabriers. Gebunden $2.05
Heinrich Pestalozzi. J. Reinhart. Gebunden $2.40
Mein Leben. H. Stanley. Gebunden $1.60
Menno Simon. Dr. C. Krahn. Broschiert 35c
Who's Who among the Mennonites. Dr. A. Warkentin. Gebunden $3.00
Caspars Dolmetscher. Englisch-Deutsch. Gebunden $1.00
Wörterbuch. Englisch - Deutsch. Hill.. Gebunden 50c

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau ($2.00) $......
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.75) $......

(Zusammen $2.50) Beigelegt sind: $......

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankchecks, bitte!
Probenummer an irgend eine Adresse frei.—

Nachrichten...

(Fortsetzung von Seite 5—5)

doch einzelne Polizeibeamte äußerten: „Wie räuchern sie jetzt alle aus."

In der vergangenen Woche wurden vier große Waffenlager entdeckt, darunter Flammenwerfer, Straßenminen und Säuren, wie Maschinen zur Anfertigung von Munition. Die letzteren wurden in einem Keller Jerusalems gefunden, wo, wie die Polizei glaubt, Techniker der Irgun Zwai Leumi ein neues Sprengmittel entwickelt haben, das stärker als Gelinit sein soll. Insgesamt wurden 22 Personen verhaftet, von denen zwei mit der Sternbande zusammenhängen sollen, und zwei Frauen, nach denen die Polizei seit fünf Jahren fahndete.

Die Polizei erließ einen neuen Steckbrief mit Photos und Beschreibungen von 29 Juden, die am 4. Mai aus dem Acre-Gefängnis geflohen waren. Auch nach Arabern ist sie auf der Suche und beschlagnahmte 28 Landminen auf einem Araber-Auto.

Die Tätigkeit der Haganah im Kampfe mit den radikalen Gruppen führte im Laufe dieser Woche zur Verhaftung zweier Deutscher, die eine Falschmünzerbande anführten, in der sowohl Juden wie Araber gemeinsam an der Herstellung von amerikanischen $10- $20- und $50-Scheinen arbeiteten, auch an amerikanischen Expreß Traveller's Checks und palästinensischem Geld, um damit das Land zu überfluten.

★ ★ ★

Brasilien. — Präsident Enrico Gaspar Dutre ersuchte den Kongreß, die gesamte brasilianische Grenze in einer Tiefe von 150 Kilometer(etwa 92 Meilen) als nationale Verteidigungszone zu erklären. Jede wichtige Stadt, mit Ausnahme Manaos, das etwa 900 Meilen den Amazonenstrom aufwärts liegt, würde sich in diesem Verteidigungsgürtel befinden.

Brasilien grenzt an Argentinien, Uruguay, Venezuela, Kolumbien, Peru, Bolivien, Paraguay, sowie Französisch-, Holländisch- und Britisch-Guiana.

★ ★ ★

Italien. — Die amerikanischen Besatzungstruppen wollten am 6. Oktober mit der Räumung Italiens beginnen, so gab das Hauptquartier der USA. Armee auf dem Mittelmeerschauplatz bekannt. Die letzten Truppen werden am 2. Dezember abfahren. Die Soldaten müssen gemäß dem Friedensvertrage mit Italien das Land 90 Tage nach dem 15. September, dem Datum der Ratifizierung, geräumt haben. Alle Familienangehörigen von USA. Soldaten sollen Italien schon am 31. Oktober verlassen haben, und alle Vorräte werden zu dieser Zeit zurückerstattet sein. Die Truppenverschiebungen der Soldaten, die von Italien nach Deutschland geschickt werden, beginnt am 8. Oktober. Hierfür werden Züge alle vier Tage eingesetzt.

— Außenminister Graf Carlo Sforza erreichte es, daß ihm die gesamte verfassungsgebende Versammlung zujubelte, als er während der Debatte über einen Mißtrauensantrag gegen die de Gasperi-Regierung die Mitteilung machte, daß die Vereinigten Staaten auf ihren Anteil an der italienischen Flotte verzichtet haben. Selbst die Kommunisten schlossen sich den Beifallkundgebungen zögernd an. Die bevorstehende Aufteilung der italienischen Flotte war für die Italiener eine der unbefriedigendsten Bestimmungen des Friedensvertrages.

★ ★ ★

USA. — Wie man erfährt, hat sich das Amerikanische Rote Kreuz, Zentrale Washington, D. C., bereit erklärt, Spenden von Privatpersonen für deutsche und österreichische Kriegsgefangene anzuhörden nicht viel Wesens davon, nehmen und die Gelder an das Internationale Rote Kreuz in Genf weiterzuleiten. Um diese Gaben dem geplanten Zweck zuzuführen, müssen die Ueberweisungen folgendermaßen bezeichnet sein: „For the International Committee of the Red Croß —to be used for the Relief of German and Austrian Prisoners of War."

★ ★ ★

Indien. — Indien ist kürzlich bekanntlich in die Dominien „Pakistan" und „Hindustan" aufgeteilt worden und Pakistan wurde am Dienstag in die United Nations aufgenommen. Die neue Regierung Pakistans nimmt aber nicht eine politische, sondern eine sportliche Angelegenheit als vordringlich in Angriff, nämlich das Zustandekommen der Athletikmeisterschaften in seiner Hauptstadt Pakistan, bei denen die Olympiakandidaten ermittelt werden sollen.

Pakistan arbeitet gleichzeitig fieberhaft um seine Aufnahme in den Olympischen Verband. Erklärte, daß es — falls seinem Nachsuchen nicht entsprochen werde — seine Athleten nicht als Mitglieder des „indischen" Teams starten lassen wird.

★ ★ ★

Rückblick: —

27. Sept. — Die Franzosen deuten an, daß sie bereit sind, ihre Zone mit der amerikanischen und britischen zu einer Trizonia zu vereinigen, wenn ihnen das Saargebiet zugesprochen wird.— Gewerkschaften in der Britenzone verweigern weitere Demontagen und General Clay droht mit Sperre der Nahrungsmittel.

28. Sept. — Die für Europa bis zum erwarteten Inkrafttreten des Marshall - Plans benötigte Hilfe wird auf 70 Millionen Dollars geschätzt.

30. Sept. — Arbeitsekretär Schwellenbach erklärt, eine Rationierung sei in den USA. notfalls zwecks Durchführung der Europahilfe zu erwarten.

1. Okt. — Frankreich, Belgien und Holland erheben Einspruch gegen das anglo - amerikanische Ruhrabkommen.

2. Okt. — Aus Hamburg wird gemeldet, daß weitere Demontagen zu Demonstrationen im Reich führen würden.

General Clay, der amerikanische Militärgouverneur, billigt die Abänderung der Denazifizierung. — Brennereien erklären sich bereit, Getreide zu sparen, um mehr Getreide für die Hungergebiete zu erbringen. — Der Staat Nord Dakota ist bereit, Farmer aus dem Baltikum aufzunehmen. — Rußland erhebt in der Türkei Protest gegen die Rekrutierung mohammedanischer Sowjetbürger.

ROGERS
SILVERPLATE
present
PENDANT
BY ONEIDA LTD. SILVERSMITHS

26 PIECE SERVICE FOR SIX
CONTENTS
6 KNIVES
6 FORKS
6 DESSERT SPOONS
6 TEASPOONS
1 BUTTER KNIFE
1 SUGAR SPOON

Also 34 and 42 piece Services for Eight available at equally low prices

$12.50 (Chest $2.50 Extra)

Silverware with gleaming beauty and good wearing qualities . . . Balanced Silver Plate . . . Solid Silver Overlay at wearing point of principal pieces . . . Knives with Mirror Stainless Blades. Replacement Guarantee.

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 NOTRE DAME AVE. WINNIPEG, MAN.
John H. Epp, Eigentümer.

C. J. FUNK & COMPANY
Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA